

Merseburger Correspondent.

Erstausg.:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Holzgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 15 Pfg. durch die Post.

N. 82.

Mittwoch den 26. April.

1893.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

„Konservative Wandlungen.“

So lange die Erörterungen über die Zulässigkeit der zweijährigen Dienstzeit noch in der Schwebe waren, kämpfte die konservative Presse, allen voran die „Kreuztg.“, mit Eifer gegen die Preisgabe der dreijährigen Dienstzeit. Die „Kreuztg.“ schrieb eine ganze Serie von „Unpopulären Betrachtungen“, in denen sie unter Berufung auf Kaiser Wilhelm I., den Grafen Moon und den Grafen Moltke die dreijährige Dienstzeit als die Grundlage der deutschen Armeeorganisation feierte und rühmend erklärte, der Verzicht auf dieselbe sei gleichbedeutend mit dem Untergang des deutschen Reichs. Das dauerte, bis im September v. J. die neue Militärvorlage mitsamt der zweijährigen Dienstzeit die Zustimmung des Kaisers erhalten hatte. Die „Kreuztg.“ und ihre Freunde hinter den Coulissen hatten die Campaigne verloren. Sie mußten alle Retraite blasen. Konnten sie doch nicht daran denken, die Autorität des Kaisers Wilhelm I. gegen den Kaiser Wilhelm II., des Großvaters gegen den Enkel ins Feld zu führen. Als die Militärvorlage bekannt war, schwenkte die „Kreuztg.“ nach einer kurzen Kampfpause ab. Sie erklärte zwar auch jetzt noch den Verzicht auf die dreijährige Dienstzeit für ein gefährliches Experiment; es sei ein Versuch im Großen und die konservative Partei werde nicht unthun können, diesen Versuch unter den von der Regierung vorgeschlagenen Voraussetzungen zu ermöglichen. Aber nicht ein Wort darüber, was Niemand darüber im Zweifel, daß in diesem Reichstage eine Weichheit für die unveränderte Vorlage nicht zu finden sein würde. Es mußte also der konservativen Partei vor allem darauf ankommen, zu verhindern, daß die Regierung, um eine Weichheit zu erlangen, die Compensationen für die zweijährige Dienstzeit oder, was sie so nannte, Abschwächte. Man gab sich den Schein, dem Willen der Regierung gegenüber das Opfer des Intellekts zu bringen und sich als Regierungspartei zu geben; aber man knüpfte die Unterstützung der Regierung an Bedingungen oder Voraussetzungen, welche jede Verständigung mit dem Reichstage unmöglich machen mußten. Als dann die sogen. landwirtschaftliche „Bewegung“ zum Vorschein kam, machten die konservativen Agrarier durch Organisation des angeblich unpolitischen „Bundes der Landwirthe“ den Versuch, diese trübe Fluth in das trocken gewordene Bett der konservativen Stimmung zu leiten und — der Regierung ihre Bedingungen zu diktiren. Ohne Doppelwährung keine Militärvorlage, erklärte Herr v. Kardorff bei der ersten Beratung der Militärvorlage. Nur wenn die Regierung den Agrariern zu Willen wäre, auf den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland verzichte, durch Einführung der Doppelwährung den Agrariern ermöglichte, sich eines Theiles ihrer Schulden zu entledigen — nur dann würden sie für die Militärvorlage stimmen. Als Graf Caprivi den „Partiottismus“ dieser Sonderpolitik im Reichstage bloßstellte, wurde Herr von Kardorff von Frh. von Wambusch und Genossen desavouirt. Um so entscheidender aber waren die konservativen Staatsmänner vor und hinter den Coulissen an der Arbeit, die maßgebenden Factoren von einer Abschwächung der Militärvorlage bezugs Verhandlung mit dem Reichstage zurückzuhalten. War die Militärvorlage mit der zweijährigen Dienstzeit früher der Kern der Kränze und des deutschen Reichs, so hängt jetzt der Erfolg der verführerischen Einführung der zweijährigen Dienstzeit davon ab, daß die Mehrforderungen der

Regierung bis auf den letzten Mann und den letzten Pfennig bewilligt werden. Die Ablehnung des Antrags Vennigens seitens des Reichstages war Wasser auf die Mühle der Agrarier und Graf Caprivi kann der rückhaltlosesten Zustimmung der „Kreuztg.“ und Gen. sicher sein, wenn er durch Festhalten an unerreichen Forderungen auch in der Folge jeden Verhandlungsversuch zum Scheitern bringt. Und um die Regierung in ihrer Taktik zu bestärken, geben die Herren Junker sich neuerdings, als wären sie bei Neuwahlen eines großen Sieges sicher, wenn nur die Regierung dem „Bunde der Landwirthe“ einen kleinen Beweis ihres guten Willens gebe und sich dadurch des Vertrauens der „wohlleidenden Landwirthe“ würdig erweise. Wenn nur die Regierung aus dem Handelsvertrag mit Rußland und Rumänien verzichte — Verträge, über welche seit Monaten im Auftrage des Kaisers verhandelt wird, dann sind die Agrarier bereit, für die Militärvorlage 60—70 Mill. Mark, die sie ja schließlich doch nicht bezahlen, mit freigegebter Hand zu bewilligen. Dann ist der „Nothstand“, unter dem die Productionsländer in Deutschland verfiel, mit einem Schlage verschwunden. Falls diese Ver Spiegelungen von bauerem Eifer auf die ausschlaggebenden Kreise sein sollten und die Regierung im Vertrauen auf das Wohlglück der Agrarier den Reichstag auflöse, so würde die Enttäuschung nicht auf sich warten lassen. Indessen beginnt man auch in Regierungskreisen den neuesten Schachzug der Agrarier zu durchschauen. Der offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ wenigstens will es als an Frivolität freizeln erscheinen, zur Erreichung von besonderen Zwecken, welcher Art dieselben immer sein mögen, eine Frage von der Bedeutung und Wichtigkeit, wie sie die Militärvorlage aufgeworfen hat, durch ein höchst bedenkliches und zweifelndes Schlagwort zu verwirren, wie solches die Behauptung eines allgemeinen Nothstandes ist. Diese Behauptung hat aber Niemand anders aufgestellt, als die Vorträgerin der Agrarier, die „Kreuztg.“ Frivol — das ist die zutreffende Charakteristik für eine Partei, die unter dem Schein der Regierungsfreiheit die Regierung von allen anderen Parteien zu isoliren und unter die Kuratel der Junker zu stellen bestrebt ist, um sie, falls sie sich sträubt, um so sicherer zu verderben. Graf Caprivi hat es bei der Debatte über den Handelsvertrag mit Rußland im Reichstage richtig erkannt, daß der von den Agrariern inscenirte Sturm darauf berechnet war, ihn zu stützen. Was in dem ersten Anlauf nicht gelungen ist, wird jetzt auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln versucht. Die Taktik wechselt, aber das Ziel bleibt dasselbe. Sollte Graf Caprivi wirklich gefonnen sein, die antisemitische-bimetallistische Demagogie, die er im Reichstage mit Entschiedenheit zurückwies, demnach vor den Wagen der Militärvorlage zu spannen und Arm in Arm mit den Herren v. Bloch und Liebermann von Sonnenberg die Wähler an die Urne zu fordern? Die Antwort könnte nicht zweifelhaft sein.

Die Feiligkeiten in Rom.

Der Tag der Silberhochzeit des italienischen Königs-paares ist wie in Rom so auch in sämtlichen Orten Italiens festlich begangen worden. Die Spitzen der Behörden brachten Sonnabend Vormittag ihre Glückwünsche dar, desgleichen die Bureau der Kammern. Beim Empfang der letzteren äußerte der König seine Freude über die zahlreichen Beweise der Anhänglichkeit und bemerkte im Anschluß daran: „Mit geziemendem patriotischen Stolze sehe ich am heutigen Tage als Jüngling dieser Anhänglichkeit in Rom meinen erhabenen Bundesgenossen und Freund, den deutschen Kaiser, und seine erlauchter Gemahlin, sowie die fremden Fürstlichkeiten und Botschafter aller Mächte, welche Italien und Mir die Beweise ihrer Sympathie und Achtung geben. Das Vaterland weiß, daß ich und meine Familie ganz mit ihm und in ihm leben und daß alle unsere Gedanken seinem Glücke geweiht sind.“

Ueber den Besuch des deutschen Kaiser-paares im Vatican wird noch berichtet: Der Papst ging seinen Gedanken bis zur Thür des Gelben Saales entgegen, wo der Empfang stattfand. Das Kaiserpaar verweilte ungefähr eine Viertelstunde im Gespräch. Der Papst überreichte der Kaiserin ein aus den Aetern des Vatican hervorgegangenes Mosaikbild, welches die Basilika auf dem St. Peters-platz darstellt, zum Geschenk. Der Kaiser schenkte dem Papste eine colorirte Photographie, ein Gruppenbild der gesammten kaiserlichen Familie. Nachdem sich sodann die Kaiserin nebst Gefolge zurückgezogen hatte, um die Sirtinische Kapelle und andere vaticanische Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, verweilte der Kaiser noch etwa eine Stunde mit dem Papste allein. Der Kaiser wurde beim Verlassen des gelben Saales vom Papste, in völliger Abwesenheit von dem sonst üblichen Cerimonell, durch den Saal, das geheime Vorzimmer und bis zum Thronsaale geleitet. Darauf erfolgte die Verabschiedung. Da der Cardinal-Sacraeecretar unpäßlich war, unterließ der Besuch bei demselben. Um 5 1/2 Uhr kehrte das Kaiserpaar nach der preussischen Gesandtschaft zurück, von wo aus sich die Kaiserin allein in einer italienischen Hofequipage nach dem Quirinal begab, der Kaiser verließ die preussische Gesandtschaft um 6 1/2 Uhr und begab sich dann gleichfalls in einer italienischen Hofequipage nach dem Quirinal. Um 8 Uhr fand im Quirinal ein Diner statt, an welchem die Majestäten und die Fürstlichkeiten theilnahmen. Um 10 Uhr erfolgte ein großes Hofconzer. — Der Kaiser hat dem Vernehmen nach dem Cardinal Rocceni und dem Gesandten von Bülow hohe Eidenauszeichnungen verliehen. Der Cardinal Redobowski erhielt eine reich ausgestattete Tabatiere mit dem von Brillanten umrahmten Porträt des Kaisers.

Im Verlaufe des Sonntags empfing Kaiser Wilhelm eine Deputation der deutschen Colonie, bestehend aus dem Consul Nath Kolb, Dr. Ehrhardt, Bildhauer Professor Gerhard, Baron Hüffer und Pastor Frommel. Der Kaiser sprach sich äußerst beschiedigt über die Aufnahme und die Eindrücke in Rom aus.

Am Montag fand zu Ehren der Gäste des Königs von Italien auf dem Czergierplatz bei Rom eine große Truppenparade statt, welche die Monarchen von der Mitte des Czergierplatzes aus beobachteten. Die Infanterie beehrte im Schritt, die Bergjäger im Lauffchritt, die Kavallerie und Feld Artillerie im Galopp. Das Hauptinteresse erregte die Gebirgs Artillerie, bei welcher von je 6 Maultseln ein zerlegbares Geschütz getragen wurde. Der Kaiser sprach wiederholt seine Anerkennung über die Haltung der Truppen und den Verlauf der Parade aus. Zum Schluß derselben bildeten die Truppen ein offenes Carree und brachten den Fürstlichkeiten ihre Aufbahrungen dar.

Am Montag Nachmittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit der Eisenbahn nach Tivoli, um die Villa Adriana und die dem Cardinal Hohenlohe gehörige Villa d'Este zu besuchen. Die italienischen Majestäten waren verhindert, die kaiserlichen Herrschaften zu begleiten, da sie ihr Erscheinen auf der Garben Party in der englischen Botschaft zugesagt hatten. Bei der Ankunft in Tivoli, welche nachmittags 3 Uhr 37 Min. erfolgte, wurde der Kaiser und die Kaiserin von dem Maire und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Schulfinder und die Mitglieder der Vereine bildeten auf dem Wege Spalier. Nach Besichtigung der zur Villa gehörigen Wasserfälle nahmen der Kaiser und die Kaiserin in der Villa den Thee ein. Während die Majestäten in der Villa verweilten, erlönte Glockengeläut, gleichzeitig wurden Caluschüsse abgegeben. Während des Aufenthaltes der Majestäten in der Villa d'Este überreichte der Bürgermeister denselben im Namen der Municipalität ein Mosaikbild, welches den Tempel der Sibylle und die kleinen Wasserfälle darstellt, sowie ein Album mit Photographien anderer Sehenswürdigkeiten des Ortes. Der Kaiser und die Kaiserin, welche sich unter der Gefolge von berüch-

Genarmen nach der Villa Adriana begeben hatten, beschäftigten zu Wagen die Anlagen derselben und nahmen die daselbst befindlichen Alterthümer in Augenschein. Darauf traten die Malekaten, allenthalben begehrter begriffen, in einem Sonderzuge die Rückfahrt nach Rom an, woselbst um 7 Uhr 20 Min. die Ankunft erfolgte.

Von dem Magistrat von Berlin ist an den Senat und Senat von Rom folgendes Glückwunschsgramm zur Hochzeitsfeier gerichtet worden: „Der zu dem freudigen Feste geschickten ewigen Stadt sendet am heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche die Stadt Berlin. Zelle, Oberbürgermeister.“ Der Bürgermeister von Rom, Ruffini, hat darauf folgendes Antworttelegramm gesandt: „Rom, freudig erregt durch die silberne Hochzeit des Königspaars von Italien, stolzt darauf, dem Kaiser und die Kaiserin des befreundeten Volkes gastlich zu empfangen erweitert den brüderlichen Gruß.“

König Humbert hat allen außerordentlichen Abgeordneten des Großkordens des Maritimus und Lazarus-Drengs verliehen. Anlässlich des Festtages gewährt König Humbert eine Amnestie für leichtere Vergehen und Desertionen und erlässt gewisse Verordnungen.

Politische Uebersicht.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erlitt bei der Beratung des Budgets für 1894 der Ministerpräsident Dr. Bekere unter särmlichem Beifall der Rechten, er werde in den nächsten Tagen einige kirchenpolitische Reformen betreffende Vorlagen einbringen. Der Ministerpräsident hob den Auffchwung hervor, den Ungarn auf allen Gebieten genommen habe und betonte namentlich die staatsrechtliche Selbstständigkeit Ungarns.

Die Wahlen für den schweizerischen Großen Rath ergaben 55 Freisinnige, 3 Sozialisten, 34 Konservative und 7 Mitglieder des Centrums. Es sind 30 Sitzwahlen erforderlich.

In Belgien haben am Sonnabend abermals Arbeiterunruhen stattgefunden. Nach einer Meldung aus Bernkastel im Hennegau plündernd daselbst etwa 1000 Auswärtige am Sonnabend Vormittag zahlreiche Magazine. Sie warfen mit Steinen nach den Polizeisten und verwundeten mehrere derselben schwer. Es wurden 10 Verhaftungen vorgenommen.

An demselben Tage wurde in Mons gegen die anlässlich des letzten Streiks Verhafteten gerichtliche Verhandlung. Die Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2 bis 3 Monaten verurtheilt. Der Sozialistenführer Brenz erhielt eine fünfjährige Gefängnisstrafe.

Ueber die schwedisch-norwegische Consulatfrage hatte der König von Schweden vor der Sitzung des Staatsraths am Sonnabend eine Conferenz mit dem Staatsminister Eden, in welcher der König erklärte, er habe seine frühere Auffassung hinsichtlich der Consulatfrage nicht ändern können. Hierauf trat der Staatsrath zu seiner Sitzung zusammen. Der Staatsminister verlas, ohne die Consulatfrage zu berühren, die bereits gemeldete Demission des Cabinets mit Begründung derselben und fügte dem Demissionsgesuch als Beilage den erneuten Vorschlag der Regierung über die Consulatfrage bei. Der König behielt sich die Entscheidung über die Annahme der Demission vor.

Gegen die Homerulavorlage der englischen Regierung fand am Sonnabend Nachmittag in der Albert-Hall in London eine große Demonstration statt. 600 Delegirte waren eigens zu diesem Zweck aus Ulster entsandt, und auch aus den anderen Theilen Irlands hatte sich die gleiche Zahl von Vertretern eingefunden. Im Ganzen wohnten etwa 12000 Personen der Versammlung bei, in welcher große Begeisterung herrschte. Lord Abercorn führte den Vorsitz, zahlreiche Reden und Abgeordnete waren anwesend. Die großbritannische Flagge wurde mit frenetischem Jubel begrüßt, patriotische Lieder wurden abgesungen, schließlich wurden Resolutionen gegen die Homerulavorlage angenommen. — Der „Standard“ erfährt aus Belfast, daß die Drangriten, als sie das Ergebnis der Debatten über die Homerulavorlage Bill erliefen, in den katholischen Vierteln die Fenster einwarfen. Es wurden Verhaftungen vorgenommen, seit Sonntag steht Militär zum Einschreiten bereit.

Der König von Serbien hat eine allgemeine Amnestie für sämtliche politische Delikte, die bis heute begangen worden sind, erlassen. Bei anderen Delikten wurden die Strafen herabgemindert oder, sofern sie nicht ein Jahr Gefängnis übersteigen sollten, ebenfalls erlassen.

Deutschland.

(Der deutsche Gesandte in Peking.) v. Brandt, ist nunmehr seinem Antrage gemäß von seinem Posten abberufen und in den Ruhestand versetzt worden.

(Die internationale Münzkonferenz.) Die ihre Beratungen in den nächsten Wochen wieder aufnehmen sollte, wird voraussichtlich nicht vor Ende September d. J. wieder zusammentreten. Die belgische Regierung richtet an das Washingtoner Kabinett einen Vorschlag in diesem Sinne. Eine Antwort ist hier noch nicht eingetroffen, man nimmt jedoch an, daß die Vereinigten Staaten sich dem Vorschlage Belgiens anschließen werden.

(Zur Militärvorlage.) Die „Germania“ bezieht den Abg. v. Huene als „einen Herrn“, der zwischen den beiden Grenzen — dem Antrag Lieber und der Regierungsvorlage — thätig ist, etwas zu finden. Ob es gelingt, ist fraglich, ob die Regierung zustimmt, fraglicher, daß keine nennenswerthe Zahl von Centrumsmitgliedern dafür sein wird, sicher. — Inzwischen ist Abg. von Huene abgereist.

(Zur Frage der Reichstagsauflösung.) Die „N. A. Z.“ giebt sich für Versöhnliche überflüssige Mühe, die Nachricht, der Kaiser habe dem Reichskanzler eine Blankovollmacht für Auflösung des Reichstags zurückgelassen, für unwahr zu erklären.

(Ueber den Handelsvertrag mit Rußland) macht die „Kreuztg.“ in ihrer Wochenübersicht ein interessantes Gehändnis. Sie schreibt nämlich: „Daß er nicht unter allen Umständen auf die Preisverhältnisse so nachtheilig einzuwirken brauche, wie die deutsche Landwirtschaft (1) fürchtet, mag ja sein; das hängt von der Ernte und damit von den Preisverhältnissen im Innern Rußlands ab. Wir wollen aber von diesen Verhältnissen nicht mehr abhängig werden, als eben nöthig ist“ u. s. w. Das ist ein vollständiger Unsinn. Wenn, wie die „Kreuztg.“ zutreffend sagt, die russische Getreibeausfuhr von der Ernte und den Preisverhältnissen im Innern Rußlands abhängig ist, so ist sie eben von dem Handelsvertrag und der Zoll-differenz an der Dänemark abhängig. Die Furcht vor dem russischen Handelsvertrage ist also nur die Furcht vor einem Popanz, die nach dem eigenen Geständnis der „Kreuztg.“ nur damit gerechtfertigt wird, „daß der „Bund der Landwirthe“ programmäßig den Vertrag mit Rußland nun einmal nicht will, noch jemals wollen kann und darf.“ Aber wehe! denn „programmäßig“?

(Zu den Vertretern des berechtigten Antifemismus.) Schreibe die „Kreuztg.“, wählen wir unsere Seite die Deutsch-Sozialen, soweit sie der Führung des Liebermann von Sonnenberg folgen, gern.“ Wir gratuliren zu dieser Bundesgenossenschaft.

(Zur Frage der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern) und namentlich auch darüber, ob die Berufung an besondere Berufungskammern der Landgerichte oder an die Oberlandesgerichte erfolgen solle, haben sich nunmehr auch die sämtlichen preussischen Landgerichte geäußert. Wie ein Gerichtsberechtigter meldet, ist dabei gegen die Nothwendigkeit der Berufung nirgends ein Einwand erhoben worden. Mit nur sehr wenigen Ausnahmen ist auch die Berufung an die Oberlandesgerichte als die vortheilhafteste Maßregel anerkannt worden. Nach derselben Quelle dürfte in der nächsten Parliamentsession eine Vorlage in diesem Sinne eingebracht werden.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 24. April.) Die Steuerreform verlor in erster Linie den Anseh, durch Ueberzeugung der Realisten an die Gemeinden die Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zu ermäßigen. Die Konservativen machten heute im Abgeordnetenhause den Versuch, die Abwägung der Steuerlast auf die Nichtberechtigten zu ermöglichen. Sobald die Zuschläge zur Einkommensteuer 100 Prozent übersteigen, sollen die Gemeinden berechtigt sein, allgemein Steuern vom Verbrauch von Fleisch, Getreide, Mehl, Kartoffel und Brennstoffen zu erheben, während die Vorlage diese Steuern nur zuläßt, wo sie zur Zeit bestehen. Dieses Mal fanden die Herren v. Erla u. Gen. mit ihrer ganzen Mühsicht für die Befürworter keinen Anklang bei den übrigen Parteien. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Weiterhin wurde von nationalliberaler Seite beantragt, entweder die Mieths- und Wohnungsteuer (Hag. Weber-Gehörner) oder vom 1. April 1900 ab (Dr. Friedberg) außer Kraft zu setzen, während die Vorlage nur die Verringerung solcher Steuern ausschließt. Im angehenden Interesse des „Mittelstandes“ trat der Agrarier Graf Kanitz für den Antrag Weber ein. Abg. Dr. Meyer-Berlin vertheidigte eingehend namentlich die Berliner Miethsteuer, deren Aufhebung nur den Vermietern zu Gute kommen würde. Bei der Abstimmung stellte sich im Abgeordnetenhause — Beschlußunfähigkeit heraus. Für den Antrag Friedberg stimmten 99, gegen denselben 109 Mitglieder. — Nächste Sitzung Dienstag.

Nach der Feststellung des Berichts des Abg. Gröber über die Militärvorlage theilte der Vorkämpfer Frh. v. Mantensfel mit, der Präsident beabsichtige, die zweite Beratung der Vorlage auf die Tagesordnung der Sitzung vom 2. Mai zu setzen. Am Mittwoch berath die Commission den Gesetzentwurf betr. die anderweitige Regelung des Heeresersatzes.

In dem Bericht des Grafen v. Klintow ist im über die Wahlgesetznovelle in der Herrenhauscommission findet sich folgende Aeußerung eines Mitglieds: „Der ganze Gesetzentwurf könne übrigens nur als ein Provisorium betrachtet werden, und nur unter dieser Voraussetzung könne man ihm zustimmen. Das Wahlrecht müsse künftig nach Interessensvertretungen geregelt werden; eine dementsprechende Resolution für das Plenum bleibe vorbehalten.“ Auf die Resolution sind wir neugierig.

Provinz und Umgegend.

Eisenbahnproject Halle a/S. — Schmittersdorf — Hettstedt. Im Hotel zur „Stadt Hamburg“ in Halle a/S. fand am 23. d. M. eine Sitzung des s. J. gewählten Comitees statt, zu der auch eine Anzahl Interessenten und Vertreter der in Frage kommenden Gemeinden geladen und erschienen waren. Man war sich bald darüber einig, daß jetzt, nachdem die Errichtung der Halleischen Hafenbahn gesichert und durch das Kleinbahngesetz die Ausführung der dem Vorkämpfer dienenden Bahnen wesentlich erleichtert ist, das seit Langem vorbereitete Project zu verwirklichen. In Ansehung an die Halleische Hafenbahn soll die neue Bahn nach dem Mansfeldischen errichtet werden. In der am 4. Juni in Schmittersdorf stattfindenden weiteren Interessenten-Versammlung sollen Pläne, Kostenanschläge u. vorgelegt und weiteres beschlossen werden.

Eisenbahnproject Ammendorf — Schenckeburg. In Gaubich'schen Gasthause zu Ammendorf fand am 24. d. M. mittags eine Versammlung der Vertreter der beteiligten Gemeinden und Interessenten unter Vorsitz des Herrn Landrat v. Werder-Halle (Saalkreis) statt, um über obiges Project zu unterhandeln. In der Versammlung zeigte sich durchweg Geneigtheit zur Ausführung des Projectes, da die Rentabilität dieser Bahnlinie außer Zweifel steht.

Boigt'sche, 21. April. Eine epochenmachende Neuerung steht uns bevor, die sicher berufen ist, der Welt ein verändertes Aussehen zu geben; freilich auch, der Natur einen Theil ihrer Romantik, der idyllischen Landschaft viel von ihrer Poesie zu nehmen. Aber das was ja mit der Eisenbahn nicht minder so und doch hat man sich nicht getraut, sie einzuführen und erweitert ihre Reize noch täglich. Wenn die Dichter und Romanschreiber das traumlich-wohnliche Element hauptsächlich durch die rauchenden Schornsteine verfortpflanzten, welche dem von der Arbeit heimkehrenden Hausvater verkündigen, daß daheim für ihn gesorgt und gesorgt wird, so wird dieses poetische Hülfsmittel in Zukunft wegfallen, denn da es dann keine rauchenden Döfen mehr giebt, so wird es auch keine rauchenden Schornsteine mehr geben können. Was aber in Gehalt von Romantik und Poesie verloren geht, wird in Form von Ersparnis und Nutzen wieder gewonnen, denn was jetzt beim Verbrennen als Rauch entweicht, ist ja allerdings zu einem kleinen Theile Wasser, aber zum größten noch unverbrannte Kohle in verkleinerter Form. Diese zum Heizen oder als Feuerungsmaterial zweiter Klasse verwendet zu haben, ist das Verdienst eines denkenden Kopfes, eines schlichten Bürgers unserer Nachbarstadt Artern. Als besonderen Vorzug rühmt derselbe, daß die erzeugte Flamme bei regulärer Bedienung fest und ständig dieselbe stehende, durch kein Anfeuern unterbrochene, daher immer gleichmäßig wirkende und, wie gesagt, gänzlich rauchfreie sei. Nach Ueberzeugung des Erfinders wird die Wirkung des Feuers in Zukunft nach Cubik-Gehalt für jede Anlage genau zu berechnen sein. Für alle sich dafür Interessirenden hält derselbe als glänzenden, alle Zweifel beseitigenden Beweis eine kleine Anlage in Form eines mächtig großen Zimmerofens provisorisch im Brande und noch taunten alle Kenner und Fachleute, daß bei Defnung des Abzugsrohrs durch eine bewegliche Klappe nahe beim Eintritt in die Esse auch nicht der mindeste Rauch zu Tage tritt, selbst wenn der Rohrtritt über der Klappe durch einen Lappen ganz dicht verschlossen ist. Funktionirte die Ausführung der neuen Idee aber bei einer kleinen Anlage schon so gut, so ist Erfinder überzeugt, daß jede größere Anlage es um so leichter thun wird.

Neuhaldensleben, 22. April. Im Nachbarorte Bülfringen ist in diesen Tagen auf dem Grundstücke des Herrn Heinrich Partoll, bei Gelegenheit einer Ausschachtung, eine Urne mit 63 alten Silbermünzen aufgefunden worden. Die Münzen, welche in der Größe von 2 und 1-Markstücken, nur viel schwächer wie diese sind, stammen fast sämmtlich aus dem 16. Jahrhundert und scheinen in der Mehrzahl Braunschweigisches Mariengeld zu sein. Herr B. hat sich bereits mit Numismatikern und Sammlern in Verbindung gesetzt.

Kassel, 23. April. Die städtischen Behörden haben die Aufnahme einer neuen Stadtanleihe von 930000 Mk. beschlossen, für verschiedene außerordentliche Ausgaben wie Fuhrbahnen, Kläranlagen, Straßenanlagen und Schulbauwesen.

Wagenfett, Maschinenöl,
 1/2, 1/4, 1/8 Ctr. billigt ab Fabriklager.
C. Mayer,
 Amtshäuser 8.
Sophas,
 Lehn- u. Schlafstühle,
 Bettst. mit Matratzen
 u. 37 1/2 Mk. an bei
Otto Bernhardt.

Balaine-Gold-Cream-Seife,
 mildeste aller Seifen, besonders gegen Haube
 und spröde Haut, sowie im Waschen und
 Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Paket
 3 Stück 50 Pf. bei
F. Curtze, Stadt-Apotheker.

Die entscheidenden Verhandlungen
 in Reichstage über die Militärvorlage stehen
 unmittelbar bevor.
 Den vollständigen Parlamentsbericht des
 Tages versendet schon mit den Abendblättern die

„Freiwillige Zeitung“,
 begründet von Eugen Richter.
 Man abonniert bei allen Postanstalten auf
 die „Freiwillige Zeitung“ (Nr. 2317 der
 Postzeitungliste).

pro Mai u. Juni
für nur 2 Mk. 40 Pf.

Wer schon jetzt für diese Monate abonniert
 und die Postzeitung der Expedition, Berlin S.W.,
 Zimmerstr. 8, einwendet, erhält die noch im
 April erscheinenden Ausgaben und den Anfang
 des spannenden Romans „Späte Nacht“ von
 Conant Dohle gratis zugelandt.

Die schönsten
Knaben-Anzüge
 in größter Auswahl
 in der
Halle'schen Kleiderfabrik,
 Merseburg, Hofmarkt 6.

Hofmarkt 6,
 part. u. 1. Etage.

en gros. Geschäftshaus für Herrenmoden,

empfeht die überraschendste Auswahl
hochfeinster Herren-Confection
 und sind große Vorräthe in Saison-Neuheiten auf Lager.

Die Ausstellung in meinem Schaufenster bitte zu beachten.
Herren-Jacket-Anzüge von 10 Mk. an.
Herren-Rock-Anzüge von 15 Mk. an.
Herren-Sommer-Ueberzieher von 9 Mk. an.
Herren-Hosen von 3 Mk. an.
Herren-Jackets und Joppen von 5 Mk. an.
Knaben- und Burschen-Anzüge von 2.50 Mk. an.

Ferner **sämmtliche Arbeiter-Garderoben,** als Halbleder und echte
Hamburger Lederhosen, Casinet-, Zwirn- und Cord-Hosen zu staunend
billigen Preisen in der

Halleschen Kleiderfabrik,
Merseburg, Hofmarkt 6.

Halle'sche Kleiderfabrik,

Merseburg,

en detail.

empfeht die überraschendste Auswahl
hochfeinster Herren-Confection
 und sind große Vorräthe in Saison-Neuheiten auf Lager.

Die Ausstellung in meinem Schaufenster bitte zu beachten.
Herren-Jacket-Anzüge von 10 Mk. an.
Herren-Rock-Anzüge von 15 Mk. an.
Herren-Sommer-Ueberzieher von 9 Mk. an.
Herren-Hosen von 3 Mk. an.
Herren-Jackets und Joppen von 5 Mk. an.
Knaben- und Burschen-Anzüge von 2.50 Mk. an.

Ferner **sämmtliche Arbeiter-Garderoben,** als Halbleder und echte
Hamburger Lederhosen, Casinet-, Zwirn- und Cord-Hosen zu staunend
billigen Preisen in der

Halleschen Kleiderfabrik,
Merseburg, Hofmarkt 6.

Bestellungen nach Maass
 auf elegante, gut sitzende
 Herren-Garderobe ohne
 Preisanschlag.
Großes Stofflager.

Hofmarkt 6,
 part. u. 1. Etage.

en detail.

empfeht die überraschendste Auswahl
hochfeinster Herren-Confection
 und sind große Vorräthe in Saison-Neuheiten auf Lager.

Die Ausstellung in meinem Schaufenster bitte zu beachten.
Herren-Jacket-Anzüge von 10 Mk. an.
Herren-Rock-Anzüge von 15 Mk. an.
Herren-Sommer-Ueberzieher von 9 Mk. an.
Herren-Hosen von 3 Mk. an.
Herren-Jackets und Joppen von 5 Mk. an.
Knaben- und Burschen-Anzüge von 2.50 Mk. an.

Ferner **sämmtliche Arbeiter-Garderoben,** als Halbleder und echte
Hamburger Lederhosen, Casinet-, Zwirn- und Cord-Hosen zu staunend
billigen Preisen in der

Halleschen Kleiderfabrik,
Merseburg, Hofmarkt 6.

10 Equipagen. **150** edle Pferde.

18. Stettiner Pferdellotterie
 Ziehung 9. Mai 1893.

10 complete hochelegante Equipagen, **150** hoch-edle Pferde.

darunter 2 Vierpänner, und dabei 10 gerittene, gefaltete und gezäumte Pferde, zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.

(11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschieben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**

Coiffe hierzu **1 Mk.**

Jackets, Umhänge, Staubmäntel
 von den billigsten bis zu den elegantesten
 in nur geschmackvollen Façons.
 In Kleiderstoffen jeden Genres
 grosse Auswahl zu denkbar billigten Preisen.
Hugo Hartung,
 vorm. J. Schönlicht.

Burgstraße 16. **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.
Drogen-, Lack-, Farben- und Firniß-Handlung,
 empfiehlt:
sämmtliche Oel- und Wasserfarben,
 trocken oder mit beigemischtem Firniß zum Anstrich fertig verrieben.
Metallfussbodenoker, zum sofortigen Anstrich fertig, schnell und hart
 trocknend, nicht nachbleibend, sehr zu empfehlen.
Bernsteinlack zum Anstrich der Fußböden u. s. w., feinster werdend
Leinölfirniss, garantiert rein, best geodt - nicht zu verwechseln mit Garzöl
 verrieben, nicht trocknend, aber - billig - angebotenen Firniß.
Sämmtliche weisse und grüne Oelfarben zu Fenstern und
 Gartenmöbeln, sowie besonders präparirte Farben zum Anstrich von
 Wagen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, äußerst haltbar.
Alle Sorten Borst- und Haarpinsel, Broucen, Leime, Spiritus etc.
 Bei Abnahme größerer Quantitäten Vorzugspreise.
 Wiederverkäufern Engros-Preise nach Pise.

Volks-Bisquit
 60 Pf. empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Klassensteuer-Reklamations-Formulare
 sind stets auf Lager in der Buchhandlung von
Th. Kössner, Delgrube 5.

Lunge und Hals.

Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lanne-
 longue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in
 Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger als den Kampf gegen den grössten Feind des
 Menschenschwaches, gegen die allverheerende **Lungen- und Kehlkopf-Krankheit** (Lungenschwindsucht). Wenn
 es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrter
 Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen
 eingestanden werden: Ein **wirkliches Mittel gegen die Tuberkulose** ist bisher nicht gefunden. Weder
 Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsäuren Kali, noch
 Lanne-longue mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen
 Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzukehren zu den von **Dr. Nanz**
 selbst gelieferten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sicheren Heilmitteln?
 Schon der ewige Kreislauf alles Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal Dage-
 wesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der
 hilflose Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem
 Masse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei
 solchen Krankheiten, denen selbst die heutzutage so hoch schätzende medicinische Wissenschaft nicht
 wachsen ist, gegen die ein wirkliches Heilmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der
Lungen- und Kehlkopf-Krankheit der Fall ist. Zwar können wir auch kein Kraut, mit welchem eine-directe
 Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen,
 mit Hilfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit ver-
 bundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die **Polygonaceen**
(Zehntausend-Gewächse) zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopöen
 (officinen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wieder-
 holt aufgeführt finden. Der chemisch gebrauchliche Knötchen wächst allenthalben in Mittel-Europa,
 so seiner vollen Kraft und Güte gelangt er indessen zur in einzelnen Districten Russlands, wo
 er seit undenklichen Zeiten als **Brustthee** gegen alle Erkankungen und krankhaften Absonderungen der
 Athmungsorgane von Aetion und Laton erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen
 dort gencbeschäftigt zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Russische Knötchen mit
 Pug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muss. Eine Panacee gegen die
 Lungentuberkulose ist auch der Russische Brustthee keineswegs, derselbe wirkt aber
 derartig antikatarrhalisch und schmerzstillend, dass er nicht nur in so hohen Masse sämmtliche
 Respiration-Organ, dass er zur rechten Zeit - also bei beginnender Phthisis und in den Anfangs-
 stadien der Lungentuberkulose - angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame
 angesehen werden muss, da nur hierdurch ein volles Umsichgreifen des Krankheitsprocesses a priori ver-
 hindert werden kann. - Werdaher an **Lungen- und Kehlkopf-Krankheiten** (**Lungentuberkulose, Luftröhren-(Bronchial-)Katarth,**
Lungenapoplexie, Aetion, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung,
Husten, Heiserkeit, Blutungen etc. etc.) leidt, verlange und bestrebe sich den obigen
 Brustthee, welcher echt in Packeten **à 1 Mk.** bei **Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz**
 erhältlich ist. - Wer sich vorher über die grossen und überraschenden Erträge, über die ärztliche
 Auserkennung und Empfehlungen dieser Pflanze über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen
 informiren will, verlange dasselbst gratis die über die Pflanze hundertseits Brochure.
„Le Journal de Médecine“ in Paris schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel“: „Eine
 Pflanze aus der Familie der Polygonaceen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichen Bestandteil
 ein grünes Oel. Herr Dr. Lascott hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der
 Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 12 Kranken,
 Tuberkulose im ersten Grade, erhielt er 20 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich zeigten,
 waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche
 Besserung der verlorne, auch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum
 Mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfs und übermässigen Schwitzes. Die
 Pflanze verbraucht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb
 24 Stunden zu sich nimmt.“ (22)

Grabdenkmäler
 in Granit, Syenit, sowie in allen Marmor-
 und Steinarten, werden bei solider Preis-
 berechnung, geschmack- und kunstvoll ausgeführt.
Bildhauerei
 von
Otto Staudte.
 Halle, Saale, Merseburg,
 Beesener Str. Clobigfauer Str.

— Ausverkauf! —

➔ **Großer Partie-Posten Geraer Kleiderstoffe** ➔
unter Fabrikations-Preis, das Meter von 60 Pf. an.

➔ **Große Sortimente hocheleganter Sommer-Neuheiten** ➔
in Loden, Changeants, Caros etc. zu allerbilligsten Preisen.

Blousenstoffe aller Art. **Wollmousseline** das Mtr. von 55 Pf. an.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,
Merseburg. Mücheln.

Damen-Sommer-Umhänge, Capes, Kragen, Staubmäntel.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Ausverkauf der noch vorhandenen Vorräthe in Frühjahrs-Mänteln,
Regen-Mänteln, Jackets und Kragen

➔ **zu bedeutend ermässigten Preisen.** ➔

Louvre-Kragen

à 1,75, 2,25, 3,50, 6 und 8,50 Mtr., aus besten reinwollenen Tuchstoffen („nicht Rock-Filz“).

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,
Merseburg. Mücheln.

Anfertigung feiner Herren- und Knaben-Garderobe

unter Leitung eines academisch gebildeten Zuschneiders. Mode Garantie.

Stoff-Lager neuester Mode. Berechnung billigster Preise.

➔ **Fertige Herren- und Knaben-Garderobe** ➔

in bester Ausführung, großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,
Merseburg. Mücheln.

Sieben erschien:

**45 Jahre Kampf um die
evangelische Wahrheit.**

Eine Erinnerungsgabe zur 350. Wiederkehr
des Jahres der Einführung der Reforma-
tion in Merseburg. Von M. Steffen-
hagen. Preis 50 Pf.

Merseburg a/S.
Paul Steffenhagen's Buchhandlung.

**Robert Heyne's
Nährzwieback**

ist wohlschmeckend, leicht verdaulich und von
höherm Nährwert, frei von Gewürz und offen
dem empfindlichen Kinderdarm nicht unträg-
lichen Substanzen und daher allen Mütter
für ihre kleinen Lieblinge als ein gesunden
und kräftiges Nahrungsmittel sehr zu empfehlen.

**Blumen-, Gemüse- und Gras-
saamen, Mais, Alee, Puzerne und
Gurkenkerne, bester Qualität, empfiehlt
Neumarkt 79. Julius Thomas.**

Bei Nippetitlosigkeit, Magenweh u.
schlechtem Magen **Kayser's**
nehme die bewährten

Pfefferminz- = Caramellen,

welche große Dienste leisten u. sicheren Er-
folg haben. Zu haben in den alleinigen Nieder-
lagen der Bad. à 25 Pf. bei **C. O. Glase,**
Schmalestr. u. P. W. Fänger, Neumarkt.

Zu Sommerpreisen empfehle:

**Brifets, Presssteine, Böhmiſche Kohle,
Steinkohle, Gas-Cof, Grude-Cof, Brenn-
holz, Kohlenanzünder, Holzkohle in jedem
Quantum frei Verlaß.**

Ed. Klaus.

Nur die medicinischen Seifen

und im Besonderen die altherwähnten allein echten

Original-Theer-Schwefel-Seife

„ **Lilienmilch-Seife**

„ **Carbol-Theer-Schwefel-Seife**

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.,

vermögen durch ihre chem. pharm. Bestandtheile

Hautunreinigkeiten, Ausschläge, Flechten,

Finnen, rothe Flecken, Sommersprossen, Mitesser etc.

wirklich zu vernichten und eine

zarte weisse Haut herzustellen!

Gewöhnliche Fettseifen vermögen

naturgemäss hiergegen garnichts!!

Käuflich: z. 50 Pf. per Stück b. Apotheker **F. Curtze,** Filiale in Döllnitz.

**Lack-, Firniß-
und Farbenhandlung**

von
Fr. Dietrich, Maler,
17 gr. Ritterstraße 17, **Mücheln**

1. a. reell gelösten **Leinölarbeits** unter
Garantie der Reinheit, hell und dunkel,
**f. Oellack - Spirituslack - As-
phaltlack - Lederlack,**
f. Bernsteinfußbodenlack mit
oder ohne Farbfuß - scharf Glanz -
trocknet in 5-6 Stunden,
Siccative, Terpenin u.
Grün- und chemische Farben, sehr aus-
giebig, trocken und in Öl,
f. Franz, Gold-Oker, vorzüglich zu allen
Arbeiten,
**f. Bleiweiß, Zinkweiß, Me-
tallgrau u.**
**Pinsel, Sandpapier, Kitt,
Leime u.**
Gold, edel, Schlagmetall, Bronzen
in allen Farben.
Bei Abnahme gewisser Posten Vorzugspreise.

Damen- und Kinder-Hüte
werden billigst und sauber garnirt
Balleische Straße 33 b, 2. Etage.

Hierzu eine Collage.

Volkswirtschaftliche.

Ueber die Reichspostdampferlinien und deren Betriebsergebnisse berichtet der Jahresbericht des „Norddeutschen Lloyd“ pro 1892. Danach haben die Reichspostdampferlinien für 1892 einen Ueberschuß von 35 040 Mk. ergeben gegenüber einem Verlust von 859 116 Mk. im Jahre 1891 und von 1 496 086 Mk. im Jahre 1890. Indessen sind hierin nicht einbezogen die Abschreibungen auf die Reichspostdampfer mit 1 022 700 Mk. Der „Norddeutsche Lloyd“ hat also thatsächlich außer der Reichsubvention und der Unversinklichkeit seines Anlagekapitals in den Reichspostdampfern noch einen Betrag von nahezu einer Million Mark zuzuführen müssen. Der Bericht erwähnt die neuerlich vom Reichstage genehmigte Aenderung des Vertrages, wodurch die Mittelmeerlinie und die Samoalinie in Wegfall kommt und dagegen eine neue Zweiglinie Singapur-Reguina eingeführt wird. Der Bericht meint, daß die bisher gemachten Erfahrungen ergeben haben, daß die Ursachen der unbefriedigten Ergebnisse dieser Linien vor Allem in den ungenügenden Ederäumen zu suchen sind, mit denen die in diesem Dienst verwendeten Dampfer ausgestattet sind. Es sind daher zwei neue Reichspostdampfer von je 6500 Regimattonnen in Cing und Danzig in Auftrag gegeben und es sollen zwei Reichspostdampfer durch Verlängerung eines Zuwachs an Laderaum von je 2000 Kubikmetern erhalten. Die in dem Bericht mitgetheilten Ziffern über den Personenverkehr auf den Reichspostdampferlinien bekundet keine Zunahme des Verkehrs.

Amerikanische Lohnverhältnisse. Ueber die Lage der Arbeiter in den Vereinigten Staaten bringt der Bericht der englischen Royal Commission on labour u. a. folgende Angaben: „Die Arbeitelöhne der Feldarbeiter in Amerika hatten sich während der letzten fünfzig Jahre, trotzdem die landwirtschaftlichen Produkte bedeutend billiger geworden sind, fast verdoppelt und stehen höher als in irgend einem andern Lande, mit Ausnahme von Australien. Die Löhne solcher Arbeiter, von welchen viele aus Irland und Kanada kommen, variiren jedoch in den verschiedenen Theilen der nordamerikanischen Union; am höchsten sind sie an der Küste des Stillen Ozeans; dort betragen sie monatlich 36,15 Dollar ohne Kost und 24,25 Dollar mit Kost, doch werden die Arbeiter im Durchschnittslohn bloß acht Monate im Jahre beschäftigt. Chinesen sind ebenfalls viel und mit etwa 20 Doll. monatlich ohne Kost verwendet. Dann kommen die Bergarbeiter, dann die Neuglandstaaten am Atlantischen Ocean; am niedrigsten sind die Löhne in den südlichen Staaten der Union, wo sie sich auf 10 bis 14 Doll. und Lohs per Monat stellen; schwarze Arbeiter erhalten im Durchschnitt monatlich 10 Dollars. Auf vielen Plantagen im Süden bekommt der Arbeiter keinen Lohn, sondern einen Antheil an der Ernte. Die Arbeitszeit aller Feldarbeiter ist sehr lang, in der Regel von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang. Im Norden sind die Arbeitsstunden etwas kürzer.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 23. April. Heute Nachmittag fand die feierliche Einweihung der neuen Kirche der hiesigen Diakonissenanstalt in Gegenwart einer äußerst zahlreichen Gemeinde statt. Es nahmen an der Feier u. A. theil die Herren Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, der königl. Regierungen zu Merseburg und Gera, der Herr Oberpräsident unserer Provinz, der Herr Landeshauptmann unserer Provinz, der Herr Director hiesiger Universitäts, der Herr Generalsuperintendent des Herzogthums Anhalt, eine Menge Geistliche von hier und Umgegend. Die Liturgie hielt Herr Superintendent D. Förster-Galle, die feierliche Einweihung des Gotteshauses, der heiligen Geräthe, der Kanzel, der Orgel u. Herr Generalsuperintendent D. Schulze-Magdeburg, die Festpredigt der Anstaltsgeistliche, Herr Pastor Jordan. Das neue Gotteshaus ist in allen seinen Theilen solid hergestellt, geräumig und würdig ausgestattet. — An den Gottesdienst schloß sich eine Nachversammlung der geliebten Gäste im Diakonissenhause an. Am Mittwoch findet in der neuen Kirche ein Dankgottesdienst statt, zu dem alle Diejenigen geladen sind, die heute keine Gelegenheit finden können, der Feier beizuwohnen. — Der lange strenge Winter und die große Arbeitslosigkeit hat unserer Armen-direction viel Kosten verursacht, so zwar, daß deren Mittel erschöpft worden sind und jetzt von ihr eine Nachbewilligung von etwa 58 000 Mk. gefordert wird.

Halle a. S., 24. April. Der Sächsisch-Erbüringische Sparkassen-Verband mit dem Sitz in Halle, seit November 1892 bestehend und

doch schon 38 Sparkassen mit einem Einlagekapital von zusammen 160 Mill. Mk. zählend, hielt am Sonnabend hier selbst unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Dr. Schmidt-Halle eine Vorstandssitzung ab, an welcher die Herren Stadtrat Dr. Esser, Magdeburg, Oberbürgermeister am Ende-Rudolstadt, Landrat v. Richter-Weissenfels, Kreisdirector Hagmann-Bernburg, Oberbürgermeister Funke-Dessau und Bürgermeister Knope-Teuchern theilnahmen. Beschlössen wurde u. a. die diesjährige Generalversammlung am 3. Juni in Halle abzuhalten und die Herren Bürgermeister Dr. Schmidt-Halle, Oberbürgermeister am Ende-Rudolstadt und Bürgermeister Arnold-Zeitz mit der Erstattung der verschiedenen Berichte zu betrauen. — Gestern Nachmittag entstand in der Dolauer Gasse, doch infolge eines leichtsinnig fortgeworfenen brennenden Streichhölzchens, ein kleiner Waldbrand, der, weil bald bemerkt, in Kürze gelöscht werden konnte.

Halle, 24. April. Heute sind einer Anzahl Bahnarbeiter, z. B. wegen Mangels an Arbeit gefündigt worden.

In Weissenfels brannte auf dem dortigen Bahnhofe am Sonntag Abend zwischen 7 und 8 Uhr die Signallampe und die dicht dahinterliegende Delubude an dem alten Güterschuppen ab. Auf welche Weise das Feuer entstand, ist noch nicht ermittelt.

In den Ahscherelebenen Kaliberen ereignete sich vor wenigen Tagen ein schwerer Unglücksfall. Von elf unter Aufsicht des Dreiführers stehenden Bergleuten waren, wie die S. Z. schreibt, auf Schacht IV zufällig nur sieben unter Tage beschäftigt. Durch einen bisher noch nicht aufklärten Zwischenfall geriet die „Bühne“ unter ihren Füßen so plötzlich ins Wanken, daß Rettung nach oben nicht mehr möglich war. Alle sieben Mann stürzten zu der 20 m unter ihnen liegenden „Schachthöhe“ hinab. Einer von ihnen, Bergmann Walther aus Schierstedt, war, als Hüfte zur Stelle kam, seinen Verletzungen bereits erlegen, drei seiner Kameraden mußten im städtischen Krankenhaus untergebracht werden, die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Das Unglück würde sicher schwerere Folgen gehabt haben, wenn die Bergleute beim Fallen auf den harten Salzstein aufgeschlagen wären. Sie fielen aber ins Wasser, das sich in einer Tiefe von einigen Fuß angeammelt hatte.

In Schönewerda bei Atern verschluckte dieser Tage eine Magd, die sich der oft genigten Unsitte schuldig machte, zur Reinigung der Zähne eine Strecknael zu benutzen, eine solche Naedel. Dieselbe setzte sich in der Magenregion fest, sodaß das Mädchen über fortgesetzte Schmerzen klagte. Dieselbe mußte infolge dessen die Hallische Klinik aufsuchen.

In Straßberg bei Stolberg a. H. ist die Dorfschäferi nach der H. Z. von einem argen Unfall betroffen worden. Der Schäfermeister, welcher verzeilt war, hatte seinen Stellvertreter beauftragt, des Nachts die Hunde im Schafstall bei der Schafherde anzulegen. Auf unerklärliche Weise bot sich nun der Vorpostenhund losgemacht und unter den Schafen ein wahres Blutbad angerichtet. Trotzdem die Nachbarn die ganze Nacht über ein furchtbares Wölen hörten, so glauben sie doch, daß die Schafe vor Hunger blühten. Am andern Morgen bot sich ein schreckliches Bild. 6 Schafe und 8 Lämmer waren förmlich abgefächert worden und über 24 Schafe und Lämmer waren nicht unbedeutend verletzt und mußten in Pflege genommen werden, wovon jedoch über die Hälfte verendet ist. Die ganze Herde ist nur circa 150 Stück stark.

Gera, 23. April. Der 36 Vereine mit 2125 Mitgliedern zählende reußische Turngau fasste auf seinem letzten Gantumtage den Beschluß, daß die dem Gerae angehörenden Vereine in Zukunft allen patriotischen Veranlassungen, wie Aufzügen u. fernbleiben sollten. Das Ausbringen von Hoch auf den Kaiser und Landesherren ist als „unpassend“ künftig ebenfalls zu unterlassen. Dieser Beschluß wurde gefaßt, um den sozialdemokratischen „Arbeiter-Vereinen“ in und um Gera einen Vorwand zu erweisen und ihnen den Eintritt in den Gau zu ermöglichen. Das nicht alle dem Gau jetzt angehörenden Vereine der Resolution zustimmen, beweisen verschiedene Austritte. Ob unter solchen Umständen der reußische Turngau bei der Deutschen Turnerschaft verbleiben kann erscheint fraglich.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. April 1893.

Der kirchliche Verein von St. Maximilian am Montag in der „Reichszone“ eine letzte Mannerversammlung ab. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war ein Rescript des Herrn Pastor Werther über die vor nunmehr 350 Jahren erfolgte Einführung der Reformation in dem Hoch-

stift Merseburg und über die verschiedenen in unserer Stadt begangenen Reformation-Zubelfeiern. Im ersten Theile seiner Ausführungen bezog sich der Herr Referent auf das kürzlich in der hiesigen Buchhandlung von Eisenhagen erschienene Schriftchen, das den 45-jährigen Kampf der Merseburger um den evangelischen Glauben in kurzer, aber erschöpfender Weise schildert. Im zweiten Theile berichtete er von den Reformation-Zubelfeiern, welche in den Jahren 1617, 1717, 1817, 1830 und 1843 hier stattfanden, und von denen die letztere bekanntlich unserem jährlichen Kinderfeste das Gesicht gab. Bezüglich dieser Feier vom Jahre 1843 fügte er sich auf eine damals im Auftrage der städtischen Behörden von dem Candidaten Ferdinand Wäppler verfaßte Beschreibung, aus welcher er mehrere Abschnitte zur Belebung brachte und dadurch das lebhafteste Interesse und das herzlichste Vergnügen der Anwesenden erzielte.

Mehrere Anwohner der Halleischen Straße hatten wegen unterlassener Reinigung ihrer betr. Straßentheile polizeiliche Strafvorfugungen erhalten und waren dann vom hiesigen Schöffengerichte im Einzelfalle zu je 1 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt worden. Vier Angeklagte, die Herren Brauerreif, Max und Carl Berger, Deconom Johann Wallenburg und Rentner Carl Teichmann, hatten Berufung eingelegt, hauptsächlich, um Klarheit über die fragliche Angelegenheit herbeizuführen. Aus rechtlichen Gesichtspunkten beantragten die Angeklagten Freisprechung. Zum Reinigungslassen der Halleischen Straße seien sie nicht verpflichtet, weil diese Straße Eigenthum der Stadt Merseburg sei, die durch Uebernahme der Straße von der Provinzialverwaltung auch die Verpflichtung zur Reinigung habe. Herr Teichmann wandte auch besonders ein, sein Grundstück liege gar nicht an der Halleischen Straße, da ein Gassengraben und ein ungepflasterter Streifen (Sommerweg) zwischen seinem Grundstück und der eigentlichen Straße sich befinde; werde der Graben nicht gereinigt, so müße auch die Reinigung der Straße nichts und den Graben zu reinigen sei die Stadtverwaltung verpflichtet; übrigens sei die Halleische Straße noch gar nicht ausgebaut. Die Stadtverwaltung aber erachtet die betr. Grundstücksanlieger zu jener Straßenreinigung verpflichtet, es sei gleichgültig, wem das Eigenthumsrecht an der Straße zustehe; es sei zu unterscheiden zwischen Unterhaltungs- und Reinigungsobligation. Die Unterhaltungsobligation liege der Provinzialverwaltung ob; die Verpflichtung zur Reinigung sei auf die Stadt übergegangen und diese sei auf Grund der dortigen Straßenpolizeiordnung vom 22. Juni 1878 berechtigt, fragliche Verpflichtung den Anliegern aufzuerlegen. Auf eine von letzteren an der Regierungspräsidenten gerichtete Beschwerde sei im Sinne der Polizei entschieden worden. Schon früher soll eine Zeit lang dem Anliegern die Reinigungsobligation auferlegt gewesen sein. Veklagterseits wurde eingewendet, bis in die Neuzeit sei die Oberwasser darin beobachtet worden, daß den Anliegern keine Reinigungsobligation auferlegt und demgemäß von denselben auch keine Reinigung der betr. Straßentheile vorgenommen worden sei; also dürfe die Polizei das den Anliegern observanzmäßig zustehende Recht nicht ohne weiteres aufheben. Ferner wären die Angeklagten gar nicht angrenzende Anwohner nach Lage der Dertlichkeit und nach alledem werde Freisprechung zu erfolgen haben. Seit 1878 sei in der Angelegenheit noch nichts entschieden worden, woraus hervorgehe, daß die Polizeiverwaltung sich selbst darüber im Unklaren befinden habe. Das von der Halleischen Straßengericht am Sonnabend gefällte Urtheil lautete auf Verwerfung der Berufung. Ohne Zweifel seien die Angeklagten Anlieger der Halleischen Straße, wenn auch zwischen denselben und den betr. Grundbesitz andere Straßentheile sich befinden. Aus der Oberwasser, daß den Anliegern bisher die Reinigungsobligation nicht auferlegt worden sei, könne kein Recht hervorgehen, sich von jener Verpflichtung befreit zu halten. Die Provinzialverwaltung habe Eigenthumsrecht und Unterhaltungsobligation. Wenn nun auch diese Verwaltung und später die Stadtverwaltung zuweilen die Reinigung ausgeführt hätten, so sei daraus kein Recht für die Anlieger herzuleiten, ihrerseits die Reinigung unterlassen zu können. Habe man bisher bei Ausübung der Polizeiverordnung Milde walten lassen, so könne bei eingetretener strengerer Handhabung nicht dagegen eingeschritten werden.

Unbefugter Gebrauch des Landeswappens. Viele Geschäftefirmen haben auf Briefen, Geschäftskarten, Facturen und sonstigen Formularen irgend ein Landeswappen angebracht, ohne sich bewußt zu sein, daß dies nach § 360 des Reichsstrafgesetzbuches als unbefugter Gebrauch des Landeswappens strafbar ist, und zwar werden darunter wohl das kaiserliche Wappen, wie die der deutschen Bundesstaaten und Bundesstaaten verstanden. Es kommt nicht einmal darauf an, daß ein solches

Wappen in allen seinen Einzelheiten genau nach dem Originalwappen durchzuführen ist, vielmehr genügt es, wenn der Gesamt-Eindruck derartig ist, daß man glauben kann, ein nachgemachtes Landwappen vor sich zu haben, durch Wiedergabe der hauptsächlichsten Merkmale. Nicht mit Strafe bedroht, und daher gestattet ist die Anwendung der außerdeutschen Staats- und Landeswappen sowie des kaiserlichen Adlers ohne Wappenschild zur Bezeichnung der Waaren und Eilfetten.

„Erprügelt darf nicht werden“, so hat das Reichsgericht in einer Anklage gegen einen Polizeifergeanten entschieden, der behauptete, ein Recht zu haben, die ihm zur Arbeit übergebenen Inassen der Provinzial-Arbeitsanstalt bei ungenügender Arbeit zu mißhandeln. „Nirgends“, sagt das Reichsgericht, „kann es nach der geltenden Befehlsgebung Beamten gestattet sein, die ihrer Lustschiff unterstellten Personen körperlich zu mißhandeln.“

Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, den 21. April 1893. Der Vorsitzende Prof. Dr. Witte eröffnet kurz nach 6 Uhr die Verhandlungen mit folgenden Mittheilungen: 1) Dem Magistrat ist auf seine Anfrage über den Verbleib der Zinsen von den zum Merseburg-Lauschädter Bahnbau vor Jahren an den Eisenbahnfonds gezahlten 100 000 Mk. von dem betr. Reformminister der Beschrid ausgegangen, daß die Stadtverwaltung auf diesen Zinsgenuss keinen Anspruch habe. — 2) Magistrat hat bekanntlich im Prozesse die Weiterzahlung des von der königl. Regierung f. 3. verweigerten Zuschusses für die zweite Lebrerstelle der Vorstadt Altenburg erlitten und ist derselbe vom 1. April 1893 an nachgezahlt worden. Der Posten wird künftig wieder im Etat unter den Einnahmen erscheinen. — 3) Der Handarbeiter Karl Krumbe von hier ist mit 40 Mark Monatsgehalt als Aufseher für die hädtischen Verschönerungs-Anlagen angestellt. — 4) Im hädtischen Etat für 1893/94 ist beim Berger'schen Sittenbendfonds ein Betrag von 69,38 Mk. als Communalzuschlag zur Grundsteuer in Ausgabegesellschaft. Dieser Betrag ist nicht verausgabt worden, weil der betr. Fonds keine juristische Person besitzt. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Ref. Stadtv. Richter. Der hiesige Verschönerungsverein hat an die Stadt das Gesuchen gestellt, die von ihm geschaffenen Anlagen an der Funkenburg, sowie die vor nummehr 4 1/2 Jahren von König Friedrich Wilhelm IV. geschenkte Leichpromenade vor und hinter dem Eisenbahn-Tunnel in der Leichstraße bis zu den hohen Bappeln in hädtische Verwaltung zu nehmen. Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt und ertheilt auch die Genehmigung ihre Zustimmung.

2) Stadtv. Besolt unterbreitete der Versammlung eine von der Gadeputation ausgearbeitete und vom Magistrat beantwortete Vorlage, betr. die Vermehrung der Nach- und Frühlaternen in unserer Stadt. Von den 295 jetzt vorhandenen Straßenlaternen brennen 140 bis 12 Uhr, 40 bis früh 7 Uhr. Künftig sollen 165 bis 12 Uhr nachts und 105 bis früh 7 Uhr brennen. Die hierzu und durch die Anstellung eines neuen Laternenanzüenders entstehende Mehrausgabe für Straßenbeleuchtung beläuft sich auf 2600 Mk. Referent hält es für wünschig, näher auf die Details der Vorlage einzugehen und beantragt deren Genehmigung. In der sich anschließenden Discussion bekräftigt Stadv. Herbers die Vorlage. Stadtv. Frauenheim bekämpft dieselbe, da eine Gesamtausgabe von 18 000 Mk. für Straßenbeleuchtung doch etwas viel sei und die neue Mehrausgabe im Interesse einer verschwindenden Minderheit der Bevölkerung kaum zu rechtfertigen sein dürfte. Er beantragt, die Vorlage einer gemischten Commission zur nochmaligen Durchberatung zu überweisen. Der Referent betont dem gegenüber, daß Merseburg unter seinen Nachbarstädten mit am schlechtesten beleuchtet sei. Stadtv. Schwengler wünscht eine bessere Information über die Vorlage, der er sonst geneigt ist. Bürgermeister Reinefarth glaubt nicht, daß durch die Commission eine größere Einsicht der Versammlung erreicht werde und schlägt vor, die Vorlage 14 Tage für die Stadtvorordneten im Communalbureau auszuliegen. Stadtv. Graul und Rindfleisch treten für die Vorlage ein, die von der Gadeputation genügend erörtern worden. Nachdem auch der Referent nochmals für die Vorlage gesprochen, wird dieselbe mit großer Mehrheit angenommen.

3) Stadtv. Schönberger bekräftigt einen vom Bürgermeister Reinefarth hier gestellten Antrag auf Genehmigung der Anlage einer Fernsprech-einrichtung zwischen seinem Hause Breuerstraße 8a und seinem Zimmerplatze in der Friedrichstraße. Die Gadeputation schlägt wie der Magistrat haben dem Bedenken, die Anlage unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs zu genehmigen und ertheilt auch die Versammlung ihre Zustimmung.

4) Stadtv. Schulze tritt über die Rechnungen der Wasserwerk-Fasse für 1889/90 und 1891/92 und beantragt, dem Rechnungsleger Entlastung zu ertheilen. Dies wird genehmigt.

5) Ref. Stadtv. Barth. Von der Baudeputation ist ein Plan nebst Kostenanschlägen über die in nächster Zeit auszuführenden Straßenplanierungen aufgestellt worden. Demnach sollen zunächst gepflastert werden: die Straße am Markt von Baar bis Hoffmann (1000 Mk.), die Straße der Fußweg vom Sirtzberg bis zum Kaiser Friedrich (600 Mk.) und die Straße am Sirtzberg (3550 Mk.). Von den im Etat aufgeführten 19 000 Mk. verbleibe nach Abzug der für genannte Arbeiten benötigten Summen noch circa 3000 Mk., welche für den Bau der Vorlage noch in der Vorlage noch aus dem Sirtzberg für Pflasterungen u. a. m. verwendet werden könnten. Der Referent schlägt vor, diese Summen nach Abzug der für genannte Arbeiten benötigten Summen noch in der Vorlage noch aus dem Sirtzberg für Pflasterungen u. a. m. verwendet werden könnten. Der Referent schlägt vor, diese Summen nach Abzug der für genannte Arbeiten benötigten Summen noch in der Vorlage noch aus dem Sirtzberg für Pflasterungen u. a. m. verwendet werden könnten.

6) Ref. Stadtv. Richter. Der Referent hat unter Darlegung der Vortheile des hiesigen Schlachthausprojekts und mit Hinweis auf die eigenthümliche Sachlage nach Genehmigung des Ankaufs eines Bauplottes und der gleichzeitigen Abnahme des Bauprojekts selbst vom neuen Bauplätze sich mit der Anfertigung eines Schlachthausprojekts einverstanden erklärt.

Motivirt wird dieses mit dem freigelegenen Antrage u. a. mit dem, daß die öffentlichen Schlachthäuser besser unter der Aufsicht der hiesigen Stadtverwaltung stehen würden, als unter der Aufsicht der hiesigen Stadtverwaltung. Der Referent hält die Vorlage für nicht zu befehlen, da durch das Schlachthaus-jährlich Ausgaben in Höhe von mindestens 10 bis 12 000 Mk. entstehen, die entweder von der Einwohnerzahl oder den Fleischern aufgebracht werden müssen. Er bezweifelt entschieden, daß dann besseres Fleisch dadurch zu erzielen ist, als gerade die ärmere Bevölkerung mehr Gewicht auf billiges, als auf tadellofes Fleisch legt. Seine Ansicht nach ist die öffentliche Verfertigung von Abfallstoffen jetzt mittels der Wasserleitung gegen früher wesentlich erleichtert. Referent gibt schließlich seiner Verwunderung über das jetzige erneute Erscheinen der Vorlage Ausdruck, da er glaubt, daß die Stadt durch die Geseßregulierung, den Schuttbau, die Umgestaltung des Schlachthausens zur Zeit völlig ausreichend mit schwierigen und kostspieligen Aufgaben, die ihrer Lösung bedürftig sind, belastet sei. Er hält deshalb die Ablehnung der Vorlage. — In der Discussion spricht Stadtv. Graul ebenfalls gegen die Vorlage. Wenn auch in späterer Zeit das Schlachthaus unvermeidlich werde, so könne doch jetzt ein Bedürfnis nicht anerkannt werden. Referent hat gutes Fleisch, die Kontrolle ist eine sehr und die Bauern verkaufen deshalb ihr Vieh nicht gern an hiesige Fleischler. In Halle ist übrigens der Fleischpreis mit der Eröffnung des öffentlichen Schlachthausens um 10 Pf. pro Hfd. gestiegen. — Stadtv. Frauenheim spricht ebenfalls gegen die Vorlage und wünscht die hierbei vom Magistrat bekräftigte Forderung auch auf andere Gebiete übertragen zu sehen. — Bürgermeister Reinefarth vertheidigt die Vorlage sehr lebhaft und weist zunächst darauf hin, daß dieselbe so wieder vorgelegt sei, wie sie f. 3. von der frühesten Commission ausgearbeitet worden. Es handle sich jetzt hauptsächlich darum, ob der Stadtbaumeister mit der Ausarbeitung des Projekts beauftragt werden solle oder nicht. Wenn auch die Vorlage jetzt wieder abgelehnt werde, so dürfe dieselbe doch nicht verschwinden, denn von den höheren Staatsbehörden würden fortgesetzt erneute Anregungen zum Bau von Schlachthäusern gegeben. Der Referent habe die vom Magistrat herangezogenen Gründe für die Vorlage verneint und doch sei die Verunreinigung des Grund und Bodens und die Verunreinigung der Saale durch die jetzigen Schlachthausanlagen Thatfache. Der Magistrat hält sich verpflichtet, den hiesigen Einwohnern dieselben Wohlthaten einzuräumen zu bieten, die sich anderwärts bewährt haben. Er schließt nicht dem Standpunkt. Wenn erst die ganze Welt ein Schlachthaus hat, dann kann Merseburg auch eins haben. — Stadtv. Rindfleisch spricht gegen die Vorlage. Seiner Ansicht nach läßt sich das jetzige Innungsschlachthaus

in der Fischstraße mit verhältnismäßig geringen Kosten errichten ausbauen, das es für die hiesigen Bedürfnisse völlig ausreicht. Die behauptete Verunreinigung der Saale durch dieses Schlachthaus ist ihm unverständlich, weil die dortigen Abgänge das beste Fischfutter liefern. Er schließt mit einem Hinweis auf Götts, das mit seinem Schlachthause ein Defizit von 10 000 Mk. erleide habe. — Bürgermeister Reinefarth hält dem entgegen, daß ein Defizit hier nicht möglich sei, da alle Ausgaben durch die Schlachthausgebühren aufgebracht werden müssen. — Stadtv. Barth geht zunächst auf die Vorgeschichte der Vorlage und die Ergebnisse der mit der Ausarbeitung derselben betraut gewesen Commission ein und bemerkt dann zur Sache selbst, daß sich hier auch ohne ein kostspieliges Schlachthaus durch Verschärfung der Kontrolle, Festsetzung der Schlachthausgebühren u. a. viel erreichen lasse. Der Schmuggel mit schlechtem Fleisch werde durch die öffentlichen Schlachthäuser nicht befördert; übrigens hätten die ganzen Nachbarstädte kein Innungsschlachthaus, wie es hier seit langer Zeit bestche, aufzuweisen gehabt. Ferner verliest noch einen Brief aus Naumburg, in dem geschrieben wird, daß die veranschlagten Einnahmen in dem neuen Schlachthause nicht erreicht worden sind. — Bürgermeister Reinefarth verweist sich dagegen, daß er der Versammlung Unrichtigkeiten unterbreitet habe. Das jetzige Schlachthaus sei nur der Annahme der Vorlage und könne als öffentliches nicht betrachtet werden. Die angeregte Einrichtung einer Freibank mache der Stadt nur Kosten, die in keinem Verhältnis zu ihrem Werthe stehen. — Stadtv. Herbers hält ein Schlachthaus hier zwar nicht für ein Bedürfnis, aber für eine recht wünschliche Einrichtung und beantragt deshalb die Annahme der Vorlage, die doch noch lange nicht zum Bau verpflichtet. — Stadtv. Schulze ist derselben Ansicht und will weitgehend durch Annahme der Vorlage den hohen Staatsbehörden, die ohne Schlachthäuser nicht mehr auskommen zu können glauben, den guten Willen zeigen. — Stadtv. Frauenheim und Barth betonen nochmals ihren streng ablehnenden Standpunkt gemäß dem Antrage des Referenten. Nachdem die Debatte geschlossen, bringt der Vorsitzende zunächst den Antrag, Herbers auf Annahme der Magistratsvorlage zur Abstimmung. Für denselben stimmen nur 7 Stadtvorordnete; der Antrag ist damit abgelehnt und der Antrag des Referenten (Ablehnung der Vorlage) angenommen.

Punkt 7 der Tagesordnung wird mit Rücksicht auf die vorgeleitete Zeit vertagt.

8) Stadtv. Schwengler übernimmt den Vorsitz und ertheilt dem Stadtv. Witte das Wort zum Referat über die Anstellung zweier Rectoren. Magistrat ist angeht, der Thatsache, daß unser altbewährter Rector Bloch am 1. October d. J. in den Ruhestand tritt, in Uebereinstimmung mit der hierzu bestellten gemischten Commission und der Schuldeputation dahin schlüssig geworden, das ausgedehnte Schulwesen unserer Stadt künftighin durch 2 Rectoren beaufsichtigen und leiten zu lassen und zwar soll ein Rector mit 3600 Mk. Gehalt für die höhere Lehrerschule und die erste Bürger (später gehobene) Schule und ein solcher mit 3000 Mk. Gehalt für die Volksschulen angestellt werden. Referent hält die Lösung dieser Frage in der Weise, wie der Magistrat sie vorschlägt zwar nicht für einwandfrei, aber doch für empfehlenswert und beantragt die Annahme der Vorlage. Die Versammlung giebt einstimmig ihre Genehmigung.

9) Der Kaufmann Richard Buschmann wird gemäß dem Vorschlage des Magistrats zum Armenbeiratsvorsitzer bestellt.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung genehmigte die Versammlung die Pensionierung des Rectors der hädtischen Schulen, Herrn Bloch, erklärte sich mit der Niederlegung uneinziehbar gebliebener Mietzbesten einverstanden und trat in eine Vorbesprechung ein über die demnächst vorzunehmende Erbschaft für einen Stadtrat, dessen Wahlzeit im Laufe dieses Jahres ihr Ende erreicht.

Was den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Am Donnerstag erlitt nach dem 2. B. der Arbeiter Hieronymus aus Schladbach in der Ziegelei des Herrn Fr. W. Schulze am Bahnhof Röttschan einen schweren Unfall dadurch, daß eine Partie heißer Mauersteine auf ihn fiel und er erhebliche Brandwunden davon trug. Außerdem soll der Arzt auch noch einen Bruch des Schlüsselbeins konstatiert haben. Mittels Geschirres wurde derselbe nach seiner Wohnung befördert. Sein Zustand soll besorgniserregend sein.

(Aus vergangener Zeit.) Es sind jetzt achtzig Jahre vergangen seit jener großen, ewig denkwürdigen Revolution des Reiches gegen den kaiserlichen Kaiser Napoleon I. Wenigstens wir an dieser Stelle nicht gerade eingehend, denn hierfür wäre ein weitestgehendes Stoffmaterial erforderlich, — aber die Einzelheiten jener gemaltenen Geschichtsperiode Deutschlands berichten können

so sollen doch die Hauptfachen aus der Zeit von Deutschlands Erhebung hier Erwähnung finden. — Nachdem Napoleon von seinem verunglückten Zuge aus Rußland zurückgekehrt war, suchte er selbstverständlich vor allem seine geschwächten Kräfte zu erholen und er nahm die Kräfte bräutlich und energisch, wo er sie fand, auch aus deutschen Ländern. Auch die besetzten Festungen suchte er in seiner Gewalt zu behalten, aber vielfach vergebens. Denn schon war Deutschland erobert und riefte sich zum heiligen Kriege gegen den Eindringling. So wurde die Schwand der vergangenen Zeit, da die Festungen den Franzosen ohne Schwierigkeit in die Hände fielen, weit gemacht durch die numerische Ausdehnung der Franzosen aus den Festungen. So fiel u. a. am 26. April 1813 die Festung Spandau nach kurzer Belagerung wieder in preussische Hände. Napoleon war aber immer noch so verblendet, daß er von dem sich über ihn zusammenziehenden Straßengericht nichts merkte und nach wie vor auf seinen Stern blickte.

Vermischtes.

* Eine offenbar im Baginuin behangene Plakate macht in Hildesheim großes Aufsehen. Die Frau eines am Denderborfer Bahnhofs angelegten Bahnwärters wurde vor geraumer Zeit nachmittags und wurde deshalb in die Irrenanstalt in Grotzenberg gebracht worden. Aus dieser ist sie am Montag voriger Woche als geheilt entlassen worden und ging sofort wieder zu ihrem Manne. Dienstag Abend, als dieser zum Nachbierst genaugen war, ergriff die Frau ein Weil, trennte damit ihrem einzigen, vier Jahre alten Söhnchen den Kopf vom Rumpfe, ließ dann zur Bahn und ließ sich dort von dem nächsten Zuge überfahren. Sie wurde bücklings in zwei Theile getheilt und war sofort eine Leiche. Man glaubt, daß sie die schwarze That in einem neuen Anfall von Geistesförmung begangen hat. * (Neuere Stürme) haben in den letzten Tagen in Nordamerika gewüthet und auch die in New-York einlaufenden Schiffe berichten von sehr bösen Stürmen. Seit Donnerstag Mittag bis Freitag Morgen war die Verbindung zwischen New-York und Sandy Hook unterbrochen. Mehr als 30000 Passagiere heimgeführt worden, und in der Gegend, besonders um den Michigan See herum, tobte der Sturm am Freitag noch fort. Viele Schiffe sind untergegangen. Auf den Desseibern Schiffs sind viele Dörfer zerstört worden.

* (Eine Verabschiedung sämtlicher Stabs-Offiziere bei einem Regiment) dürfte ebenfalls zu den Seltenheiten gehören. Nach dem letzten Militär-Konvent hat sich dies bei dem rheinischen Fußartillerie-Regiment Nr. 8 in Weß erregnet, bei welchem sowohl den beiden Bataillons-Commandanten Major v. Kallmann und v. Kronheim wie auch dem stabsmäßigen Stabschef Major Schwarzkopff unter dem 18. d. der Abschied bewilligt worden ist.

* (Ein Wunderwerk deutscher Technik.) Durch den Bau des Nordostsee-Kanals wird Deutschland um ein Bauwerk bereichert, das auf der ganzen Welt nur wenige seines gleichen hat. Die Vogenbrücke über den Kanal bei Oranienburg kommt nämlich über Spannweite nach (166,5 m) unter den Vogenbrücken Europas an vierter Stelle und unter den Vogenbrücken der ganzen Welt in fünfter Reihe. Sie wird nach dem Centralblatt der Bauverwaltung, war durch die Vogenbrücke Auf 1. über den Duoro bei

Borto für zwei Straßen mit 172 m Spannweite, durch die Eisenbahn-Vogenbrücke über das Grotzenberg Thal bei Spandau mit 165 m, durch die Maria-Vin Vogenbrücke über den Duoro bei Borto für die portugiesische Staatbahn mit 160 m und durch den mittleren Grotzenberg der Brücke über den Mühlgraben bei St. Louis mit 158 m Spannweite übertraffen. Die übrigen weitgepauzten Vogenbrücken der Welt, wie die Washington Vogenbrücke über den Harlemsth in New York (155 m), die beiden Seitenbogen der Mühlgrabenbrücke (152 m), die Vogenbrücke über das Abthal bei Böhern in Italien (150 m) haben kleinere Spannweiten, als die Grotzenberger Vogenbrücke.

* (Influenza und Sterblichkeit.) Während in Koblenz in der Woche vom 9. bis 15. April 93 Fälle an Influenza konstatiert wurden, drangen kein neuer Fall mehr vor. Festzuhalten, wird aus Paris berichtet, daß dort in der gleichen Woche 1632 Todesfälle vorkamen, das will sagen, daß die Sterblichkeit gegen frühere Wochen um über 30 Prozent gestiegen ist.

* (Kein Ober des amerikanischen Duells!) Der Wiltbauer Otto Wille, der sich wie wir s. B. berichtet am Sonntag in Söhlhorn bei Berlin erschossen hat — angeblich wegen eines amerikanischen Duells — war am 23. November 1870 in Hülshorst geboren und wohnte Kanstr. 105a in Charlottenburg. Da er sehr früh verheiratet war, erklärte er am Sonnabend Abend einem Bekannten, daß er sich seiner drückenden Lage wegen das Leben nehmen müsse, verachte dies auch durch Gift zu thun, wurde aber gerettet. Am Sonntag hat er dann mit der Wilt, sich zu erziehen, die Wohnung verlassen. Von dem amerikanischen Duell kann deshalb nicht die Rede sein.

* (Mit kugelförmigen Patronen.) und zwar der Erfindung des Ingenieurs Scarneo, sind jetzt bekannt und, bereits 1891 in den Militär-Schießschulen zu Spandau Versuche angestellt worden. Das deutsche Patent für diesen Patronen wurde damals Patentier Sieghelm in Berlin, und übertrug weitere Rechte damit dem Major a. D. Pauli, der der Schießschule zugleich neue Gewehrkonstruktionen und ein neues rauchloses Pulver vorlegte. Dr. Scarneo-Patronen war nur ein kleines Versuchsmodell in nicht comprimiertem Zustande. Die Schießversuche auf fünfzig bis zweihundert Meter Entfernung ergaben, daß der Patron für Revolvergewehre und unbedingentlich war, daß die Geschosse bei neuen Jagdrevolvergewehren allerdings den Patron durchschlugen, aber erst, wenn dieselbe Stelle zwei bis dreimal getroffen war. Nach dem drangen die Geschosse nicht in geraden Linien durch. Das Modus, was zu thun, um ein gleichendere Verhalte vornehmen zu können. Die innere Construktion war etwas verschiedene, wie die Doppelte. Nachdem im September 1891 die Verwendung der neuen Gewehrkonstruktion Patent vom Kriegsministerium abgelehnt worden war, verleitete von dem Patron, mit dem weitere Versuche unternommen, nichts mehr.

* (Das „gezeichnete“ Pferd.) In Ungarn erregt die Mitteilung eines Gezebrüher Blattes großes Aufsehen, wonach der Hulanerobers Julius Karolyi, welcher Präsident der dortigen Herde-Inspektions Commission war, und dessen Beförderung zum General demnach erwartet wurde, vom Militär-Obergerichte seines Offiziersrangs für verlosch erklart und zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. Schon vor sechs Wochen hatte er seinen Antrag, daß er, als er auf der geistlich-karolyischen Domäne auswärtige Pferde für die Arme kaufte, sich ein Pferd für den einen G. brand

habe schenken lassen. Oberst Karolyi hat die Strafe bereits angetreten, gleichzeitig wurde von seiner Familie ein Gnadengesuch an den Kaiser eingereicht.

* (Die erste Krinoline) wurde, wie der „Berl. Börsen-Courier“ schreibt, am Sonnabend gegen 3 Uhr nachmittags in Berlin gesehen. Die Dame, welche sie trug — angeblich eine Engländerin — war einer Drostei erster Klasse einsteigen, um in ein Blumenfestspiel einzutreten. Die wenigen Schritte, die sie dahin führten, genügen vollkommen, um die Passanten auf das Phänomen aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, die Häupter der Dame aus dem Laden abzuwarten, und die Erscheinung mit lebhaftem Interesse zu beobachten. Sie mochten erwartet haben, daß das herrliche Toilettenstück die ganze Breite des Bürgersteiges einnehmen werde. Vorläufig aber scheint die Krinoline sich mit einem geringeren Umfang zu begnügen. Die Dame, welche die Krinoline des Sublims als eine Art Halbfigur auffassen mochte, lächelte freundlich, geriet aber, als sie in der offenen Drostei Platz nehmen wollte, einigemal in Verlegenheit, da dieses Unternehmen mit kleinen Schwierigkeiten verbunden war, die wiederum die Beobachter amüsierte. Das Phänomen verstand hierauf in der Richtung Nordost, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben.

* (Wederliche Grundlichkeit.) Bureauchef (zum Vater, der für seinen Sohn eine Schicksale suchte): „... Wo nur Grotz und Quante hat der junge Mensch durchgemacht.“ — Vater: „Aber sehr gründlich! In der Dunita ist er alle drei Jahre gewesen!“

Wochen-Berichte.

Halle, 25. April.

Wochens mit Anschlag der Maßergöhe für 1000 kg netto
Weizen, ruhig, 150-155 Mt. feinsten märkischer Acker
Roggen, ruhig, 144-155 Mt. Roggen, feil, 131 Mt
139 Mt. Gerste, Brau, ruhig, 155-175 Mt. feinste 64
180 Mt. Futter, 118-140 Mt. Hafer, feil, 152-116
Mais, amerik., Weiz 120-125 Mt., Donau-
mais 120-136 Mt. Raps, ohne Sabel, 115 Mt.,
Sommererbsen. — Mt. Erbsen, Victoria, 190-200 Mt.
Breite für 100 kg netto.
Kammeln, auschl. Bad, 00-00 Mt. Stärke, einchl.
von Grotzenberg, prima Weizen 38,5-39,00 Mt., abfallen.
Sorten billiger, Maissäcke, einchl. feil, braun, 5
gefein Vorläufe, 5,00-5,60 Mt. Sack, 00-00 Mt.
Roggen 12,00-12,50 Mt. Futter, feil, 1,50
Weizen, feil, 9,00-9,50 Mt. Weizen, feil, 9,50-10,50 Mt.
9,00-9,50 Mt., Weizen, feil, 11,00-11,50
Maissäcke 9,00-10,00 Mt. Sack, 13-14 Mt.
Maissäcke, 26,50-28,50 Mt. Maissäcke, 10,50 Mt.
Sack, 10,000 Biter, Brau, (schwarz) Kartoffel, mt.
Mt. Weizen, 168 Mt. — — — — —

Es wird ganz besonders auf das „Inserat „Lunge und Hals“ in der hiesigen Nummer aufmerksam gemacht und ist sehr zu empfehlen, dasselbe aufmerksam zu lesen. Das in der Annonce empfohlene Mittel ist das einzige, von den vielen erprobten, welches von der Natur selbst gegeben und angeboten wird und überraschende Erfolge anzuweisen hat.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 9 Uhr, entschlief nach längerem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute sorgsame Mutter
Frau Wilhelmine Plänitz
geb. Gaffe
im stillen Beldel bittet
M. Plänitz, Heims-Callenstr.,
noch Kindern.
Merseburg, den 21. April 1893.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank.
Für die liebevolle Hefnahme bei dem Begräbniß unserer alten Mutter, der verstorbenen Frau Johanne Schmalz, sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Montag Mittag 2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager,
der Brauer Heinrich Zeh, verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, Altenburg, Wiesbaden, Deimold, Bitterfeld.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Seitenbeute 9, aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 1 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser herzgenauer einziger Sohn, Bruder, Neffe und Enkel
Richard Bauer
in seinem 23. Lebensjahre, was tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen
die trauernden Eltern
Friedrich Bauer und Frau.
Merseburg, den 25. April 1893.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. April er., nachmittags 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Vaters können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Die trauernde Familie **W. Kanth.**

Herzlichen Dank
dem Herrn Underst. Dr. W. Schumann für die noch rechtzeitige sündliche Rührung unserer ältlichen Tochter am Sonntage um die Mittagszeit bei eigener Lebensreise aus dem Zustuh des Saalehormes, den beiden anderen Herren für die dazu gekommene Beihilfe auf einem Bahne und der Frau Secrer. Geise für die ungenüßliche Pflege nachher. Adige Gott lohnen diese Liebesthaten richtig loben.
Merseburg am 25. April 1893.
Kleinermann. Götz u. Frau.

Amliches.
Bekanntmachung.
Vom 26. April ab, dem Tage der Einrichtung einer Kaiserlichen Postagentur in Großhaina, werden zwischen Frankfurt und Großhaina Botenpaketen mit unbeschränkter Beförderung von Postsendungen eingerichtet, welche folgenden Gange erhalten:
an Frankfurt: Wochentags 7^u Vorm., 3^u Nachm.; Sonntags 7^u Vorm.;
an Großhaina: Wochentags 8^u Vorm., 3^u Nachm.; Sonntags 8^u Vorm.;
an Großhaina: Wochentags 11^u Vorm., 7^u Nachm.; Sonntags 6^u Nachm.;
an Frankfurt: Wochentags 12^u Nachm., 7^u Nachm.; Sonntags 6^u Nachm.
Merseburg 24. April 1893.
Kaiserliches Postamt.
Roth.

Auction.
Donnerstag den 4. Mai er. vor mittags 11 Uhr, sollen in der Knopendorfer Wähe 1 Kuh, 3 schlachtbare Schweine, 2 große Säuerschweine, 15 Säugler mit Gahn, verschiedene Möbel, mehrere Haus-, Scheunen- und Söfgerathe, sowie 1 Partie Dünger und einige Gr. Acker heu öffentlich versteigert werden.
Der Vormund.
Bruteler von meinen mit Ehrenpreis prämierten (Schwarz) nicht blutverwandten **MILKORNS** (Garantie für 90% der Befruchtung) verkaufte 2 Stück nur 20 Pf.
Gelbert, Poststr. 9.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 26. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hiersehl:
verschiedene Möbel.
Merseburg, den 24. April 1893.
Tschunitz, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.
Ich bin genehen, ein kleinerer beiden Häuser in der Karlstrasse unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
F. Unruh.

Haus-Verkauf.
Mein Haus große Altküche 6 ist wegen Abhaber unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
F. Tappe.
Ein schöner noch neuer **Handwagen** steht zu verkaufen
Galleische Straße 18.

Eine große Schneider-Nähmaschine.
In noch sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen
Guthardtstraße 37 III.

Brut-Eier
von preisgekrönten dunkelgepöhr. Plymouth-Rots, a Stück 20 Pf. mit Mehrabnahme billiger.
Landschäfer Str. 18.

Wohnhaus
nebt dazu gehörigem Feldplan beabsichtige ich freihändig zu verkaufen. Offerten nur von Selbstkäufern bitte unter **V. 3** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Soldatenbrief.
eigene Angelegenheit des Empfängers. Briefmarken mit vorstehender Aufschrift, gemindert, halt vorräthig
Th. Rössner,
Buchdruckerei, Delgrue Nr. 5.

Mafulatur
in großen und kleinen Formaten hält in abgewogenen Packeten zu 5 und 10 Pfund vorräthig
Th. Rössner,
Buchdruckerei, Delgrue 5.

Nachruf.

Am 24. d. M. entschlief nach mehrwöchentlichem Kranklager der Brauer
Heinrich Zeh.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen und zuverlässigen Mitarbeiter, welcher sich in den 20 Jahren seiner Thätigkeit für uns unsere volle Anerkennung und unser festes Vertrauen erworben hatte, während seine Kollegen den Verlust eines guten Kameraden betrauern, der wegen seines allezeit freundlichen Wesens die Liebe Aller besass.

Sein Andenken wird bei uns und seinen Kollegen in Ehren bleiben.

Max und Carl Berger.

Deconomie-Grundstücks- und Feld-Verkauf, sowie Feldverpachtung in Geusa.

Sonnabend den 29. d. M., nachmittags 2 Uhr, soll im Gasthause zu Geusa das der verw. Frau Guttsbesitzer Burkhardt daselbst gehörige Deconomiegrundstück, besteh. in Wohnhaus, Scheune, Ställen und Garten, nebst zugehörigen Plänen öffentlich verkauft werden.

Nach dem Verkaufe findet daselbst Verpachtung von ca. 22 Morgen Feld, in Geusa und Zscherbener Flur belegen, statt. Bedingungen im Termine. Merseburg, den 24. April 1893. **Carl Rindfleisch,** vereid. Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Auction

im städtischen Leihhause zu Merseburg Sonnabend den 6. Mai 1893, von 9 Uhr ab, der nicht eingetönten Handhüte von 47 576 bis 48 900, enthaltend Gold- und Silberlachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 6. April 1893. **Der Verwaltungsrath.** Behender.

Zu vermieten oder zu verkaufen

ist das Hausgrundstück Unteraltersburg 11, daselbst eignet sich vorzüglich für Sandwerker, da Werkstelle vorhanden ist. Bedingungen sehr günstig. Nähere Auskunft ertheilt **Friedr. M. Kunth, Merseburg.**

Herrschaftliche Wohnung mit allem Zubehör per 1. Juli cr. zu beziehen. Zu beschließen Samstag's von 10-12 und nachmittags von 2-4 Uhr. **Sand Nr. 7.**

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung umringelbar sofort zu vermieten und 1. Juli d. 1. October cr. zu beziehen. **Gelegenhe 7.**

Kleine Hinterstraße Nr. 3 ist eine Partee Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, einer Kammer und sonstigem Zubehör, zu vermieten.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Leuna Nr. 24.**

1 Wohnung ist zu vermieten **große Zeitstraße 9.**

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten **Saalkstraße 13.**

Eine Stube sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine größere Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen **Udenstraße 10.**

Im Garten **Weisenfelder Str. 2** sind zu vermieten 1 Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör partee, und 1 Wohnung, 10 Zimmer mit Zubehör über dem Partee, und 1. October 1893 zu beziehen. **Teuber.**

Eine Wohnung, best. aus Stube, 2 K. und Küche nebst Zubehör zu vermieten und Jana fest oder 1. Juli bezogen werden. Näheres **Auenstraße 11, 2 Tr.**

Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör und verchlößenes Entree, zu vermieten **Weisse Mauer 2, 1. Etage.**

Karlstraße 5 2. Etage zu vermieten und 1. October d. N. zu beziehen.

Drei Wohnungen von je Stube, Kammer Küche, Entree, verschl. Wasserl. und Zub. zu verm. und 1. Juli zu bez. Näheres **Wismarstraße 1, 1 Treppel.**

Ein kleines Logis zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen **Karlstraße 24.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen **Schmalstraße 26** im Laden.

Ein gut möblirtes **Wohn- u. Schlafzimmer** ist billig zu verm. Näb. i. d. Exped. d. Bl.

Sein möblirtes Wohnung zu der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo? ant die Exped. d. Bl.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8. Special-Geschäft

für Strohh., Filz-, Loden-, Mechanik- und Seidenhüte, Mützen in Stoff, Seide, Fofah, Leinen, sowie verschiedene moderne für Knaben und Kinder, Schilpe, Handschuhe in Glacé, Wild- und Waschleder, Seide und Zwirn, Gummi- und Vordenträger, Ketten- und Gummifäße, Reifepantoffeln und Schuhe. Nur vorzüglichste Fabrikate bei anerkannt größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

Reparaturen prompt.

Nur wirklich gute Nähmaschinen



kauf man, wie tausendfach anerkannt, am besten und billigsten und unter gewissenhafter sachmännlicher Garantie in dem

Nähmaschinen-Special-Geschäft von H. Baar, Markt Nr. 3.

Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig** und **gut** ausgeführt.

Die vielfach billig angebotenen Berliner Nähmaschinen habe von jetzt ab zum Vergleich am Loar und abe solche für 55 Mark ab.



Ortskrankenkasse der Barbier, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg. Generalversammlung

Sonntag den 30. April 1893, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“. Tagesordnung: 1) Rechnungslegung pro 1892. 2) Theilung der Decharge. Etwaige Anträge sind schriftlich bis 29. April 1893 bei dem Vorsitzenden einzureichen. Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Kassen-Mitglieder der Vorstand.

Freundl. möbl. Zimmer mit oder ohne Schlafstelle zu vermieten. Näheres bei **Gelegenhe 7.**

Meine Nat.-Wutter von se. Sabine, 8 Pfd. netto 7 Mk. 20 Pf. weiß, frei bei Waden **Stau J. Sievers, Dolgenstein (Düb.).**

Lanolin-Seife von Bernh. Schreuer & Co., Berlin. Das Lanolin ist nach dem E. in der Herr Professor Liebreich das beste Cosmecticum und für die Hautpflege von vorzüglichem überausender Wirkung, à Stück 50 Pf. zu haben bei **Leopold Weisner** am Entenplan.

Tinzer Flaschenbier, Löwenbräu 24 Fl. Mk. 3, Lagerbier 30 Fl. Mk. 3, empfiehlt frei Haus **R. Ziesche, Hofmarkt 10.**

Mein reichhaltiges Lager **garnirter u. ungarirter Güte** bringe ich zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Frau Renno, Fußgeschäft, Gelegenhetskauf. Mündl. Arbeitsschuhe, Schnüren u. 4 Mk. an, Arbeitsschuhe von 6, Kinderschuhwaren alle Sorten d. h. Feinleinen, Damenstiefeln in größter Auswahl am Plage empfiehlt **Rich. Schmidt, Seitenbenel 2.** Neuheit billige Preise - Gute Waare.



Metall- und Kautschukstempel für Behörden und Private liefert billigst **HEINR. HESSLER, No. 79 Neumarkt No.**

Brot. Durch bedeutende Weizenflüsse bin ich trotz gesteigerter Roggenpreise immer noch in der Lage, Brot zum alten Preise u. Gewinzt abzugeben. **Ed. Hoffmann, Brodbäcker.**

Der Nutzen kommt meinen werthen Abnehmern zu Gute. **Herren- u. Familien-Wäsche** zum Waschen und Blätten wird noch angenommen **Oberaltersburg 23.**

Hypothekengelder

in jeder Höhe, zu 4-4 1/2 % Zinsen, sind stets anzuziehen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, am Neumarktshor 1, Ausgangs der Geleghe.**

Das Geheimniß, alle Hautverunreinigungen u. Hautanschläge, wie: Mischer, Finnen, Flechten, Leberflecke, übertriebenes Schwitzen zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit: **Carbol-Theerseifen-Seife** von Bergmann & Co., Dresden. Worr. à St. 50 Pf. bei: **D. Glasse, Schmalkstraße.**

Sie verbessern Ihren Kaffee ausserordentlich durch Verwendung VON **Kathreiner's Kneipp-Malzkafee** bester Kaffeezusatz. PATENTIRT

Germanische Fischhandlung. Frisch auf Eis Schellfisch, Cablian, Schollen, Verschiedene Ringerwaren, Congerfische, Apfelsinen. Neue Matjes-Ringe, neue Malta-Kartoffeln. **W. Krämer.**

Geschäftsempfehlung.

Alle Stellmacherarbeiten werden gut und zu billigen Preisen ausgeführt. **F. Unruh, Stellmachermeister.**

Die beste Pferdelotterie

ist die **Neubrandenburger.** Ziehung bestimmt am 10. Mai cr. à Loos 1 Mk. Liste und Porto 30 Pf. Hauptgewinn 1 Coucouge mit 4 hochadeligen Pferden; es kommen außerdem zur Verloosung 81 edle Reit- und Wagenverbe u. s. w. **Leo Joseph, Neubrandenburg.** Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

Frühen Schellfisch auf Eis à Pfd. 0,20 Mk., frische Seewange, hochfeine neue Matjesheringe, neue Malta-Kartoffeln, frischen geräucherter Aal empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Generalversammlung des deutschen Schulvereins

(Ortsgruppe Merseburg) Montag den 1. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Herzog Christian. Tagesordnung: 1) Rechnungslegung, Bericht etc. 2) Vorstandswahl 3) Vortrag: Die Deutschen im Böhmerwalde. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Wünsche sind willkommen. **Der Vorstand.**

Berein für Schweineversicherung zu Merseburg.

Donnerstag den 4. Mai cr. findet im Saale der guten Quelle eine außerordentl. Generalversammlung statt. Einziger Punkt der Tagesordnung: Die in letzter General-Versammlung angestrebte Veränderung der Statuten. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Merseburger Landwehrverein.

Diejenigen Kameraden, welche sich an dem Sonntag den 7. Mai in Weisenfelds Gasthause den Fahnenweihe betheiligen wollen, werden ersucht, sich Donnerstag den 27. April, abends 9 Uhr, im Rathskeller zu einer Besprechung einzufinden. **Das Directorium.**

Schwendler's Restaurant.

Heute Mittwoch Abend von 6 1/2 Uhr ab **Pöbelknochen.**

Aal in Gelée täglich frisch, selbst eingetocht.

Sibold's Restauration.

Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

K. Kümmer's Restauration.

Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Wiener Schwalben.

Für ein viertheiliges, etwa 1 Pfund w. 1 Pf. geschickt in allen weiß. Handarbeiten, Spracht, musikal., wird geeignete Stellung gesucht; bevorzugt wird solche zur Pflege u. Erziehung u. Kindern im Alter u. 2-10 Jahren. Näheres Anst. **Landhäuser Str. 111.**

Schreiber

ausbilden will, kann sofort eingestellt werden beim **Rechtsanwalt Scholtz.**

Eine ordentliche Dreifamilie

sucht sof. Arbeit. Das Näb. i. d. Exped. d. Bl.

Ein Arbeitsbursche

findet sogleich dauernde Beschäftigung. **Ed. Klaus.**

Für sofort und 1. Juni werden bei hohem Gehalt, mehrere mit guten Zeugnissen versehene heroldschule Schölnen nach hier und auswärts gesucht. Ferner erhalten kräftige Stuben-, Haus- und Kuchenschulden gute Stellung durch **Frau E. Kassel, Ww., Gottschalkstraße 25.**

Eine gothone Damenerin mit schwarzer Kette ist am Montag nachmittags 4-5 Uhr von der Burgstraße Nr. 100 abgehend zur Bahn oder zurück in der Schmalstraße verfahren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben, in der Exped. d. Bl.

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 82.

Mittwoch den 26. April.

1893.

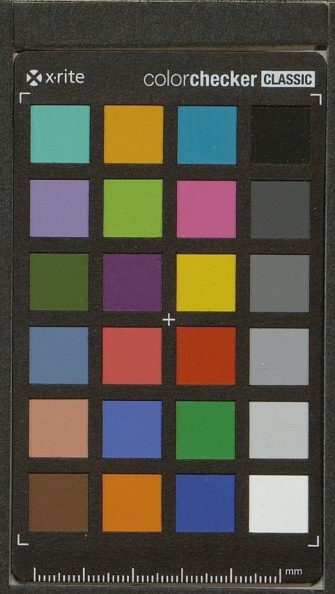
Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

„Konservative Wandlungen.“

So lange die Erörterungen über die Zulässigkeit der zweijährigen Dienstzeit noch in der Schwebe waren, kämpfte die konservative Presse, allen voran die „Kreuztg.“, mit Eifer gegen die Preisgabe der dreijährigen Dienstzeit. Die „Kreuztg.“ schrieb eine ganze Serie von „Unpopulären Betrachtungen“, in denen sie unter Berufung auf Kaiser Wilhelm I., den Grafen Moos und den Grafen Wolke die dreijährige Dienstzeit als die Grundlage der deutschen Armeeorganisation feierte und rühmend erklärte, der Verzicht auf dieselbe sei gleichbedeutend mit dem Untergang des deutschen Reichs. Das dauerte, bis im September v. J. die neue Militärvorlage mit Zustimmung des Kaisers erhalten hatte. Die „Kreuztg.“ und ihre Freunde hinter den Coulissen hatten die Campagne verloren. Sie mußten also Retraite blasen. Konnten sie doch nicht daran denken, die Autorität des Kaisers Wilhelm I. gegen den Kaiser Wilhelm II., des Großvaters gegen den Enkel ins Feld zu führen. Als die Militärvorlage bekannt war, schwenkte die „Kreuztg.“ nach einer kurzen Kampfpause ab. Sie erklärte zwar auch jetzt noch den Verzicht auf die dreijährige Dienstzeit für ein gefährliches Experiment; es sei ein Versuch im Großen und die konservative Partei werde nicht umhin können, diesen Versuch unter den von der Regierung vorgeschlagenen Voraussetzungen zu ermöglichen. Aber nicht ein Wort darüber, daß die Vorlage geändert werden. Schon damals war Niemand darüber im Zweifel, daß in diesem Reichstage eine Wechsellagerung für die unveränderte Vorlage nicht zu finden sein würde. Es mußte also der konservativen Partei vor allem darauf ankommen, zu verhindern, daß die Regierung, um eine Wechsellagerung oder Kompensationen für die zweijährige Dienstzeit ober, was sie so nannte, abgeschwächte. Man gab sich den Schein, dem Willen der Regierung gegenüber das Opfer des Intellekts zu bringen und sich als Regierungspartei zu geben; aber man knüpfte die Unterstützung der Regierung an Bedingungen oder Voraussetzungen, welche jede Wechsellagerung mit dem Reichstage unmöglich machen mußten. Als dann die sogen. landwirtschaftliche „Bewegung“ zum Vorschein kam, machten die konservativen Agrarier durch Organisation des angeblich unpolitischen „Bundes der Landwirthe“ den Versuch, diese trübe Flut in das treckende Bett der konservativen Stimmung zu leiten und — der Regierung ihre Bedingungen zu diktiert. Ohne Doppelwährung keine Militärvorlage, erklärte Herr v. Kardorff bei der ersten Beratung der Militärvorlage. Nur wenn die Regierung den Agrariern zu Willen wäre, auf den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland verzichte, durch Einführung der Doppelwährung den Agrariern ermöglichte, sich eines Theiles ihrer Schulden zu entledigen — nur dann würden sie für die Militärvorlage stimmen. Als Graf Caprivi den „Partiottismus“ dieser Sonderpolitik im Reichstage bloßstellte, wurde Herr von Kardorff von Frh. von Wameffel und Genossen desavouirt. Um so entscheidender aber waren die konservativen Staatsmänner vor und hinter den Coulissen an der Arbeit, die maßgebenden Factoren von einer Abschwächung der Militärvorlage heftig Verhinderung mit dem Reichstage zurückzuhalten. War die Militärvorlage mit der zweijährigen Dienstzeit früher der Kuhn der Armee und des deutschen Reichs, so hängt jetzt der Erfolg der verfuhrweisen Einführung der zweijährigen Dienstzeit davon ab, daß die Wehrforderungen der



die Militärvorlage aufgeworfen hat, durch ein höchst bedeutendes und zweideutiges Schlagwort zu verwirren, wie folches die Behauptung eines allgemeinen Notstandes ist. Diese Behauptung hat aber Niemand anders aufgestellt, als die Vorfürerin der Agrarier, die „Kreuztg.“. Fivol — das ist die zutreffende Charakteristik für eine Partei, die unter dem Schein der Regierungseuntheit die Regierung von allen anderen Parteien zu isoliren und unter die Kuratel der Junker zu stellen bestrebt ist, um sie, falls sie sich sträubt, um so sicherer zu verderben. Graf Caprivi hat es bei der Debatte über den Handelsvertrag mit Rußland im Reichstage richtig erkannt, daß der von den Agrariern inscenirte Sturm darauf berechnet war, ihn zu stützen. Was in dem ersten Anlauf nicht gelungen ist, wird jetzt auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln versucht. Die Tafel wechselft, aber das Ziel bleibt dasselbe. Sollte Graf Caprivi wirklich gefonnen sein, die antisemitische bimetalistische Demagogie, die er im Reichstage mit Entschiedenheit zurückweist, demnachst vor den Wagen der Militärvorlage zu spannen und Arm in Arm mit den Herren v. Bloch und Liebermann von Sonnenberg die Wähler an die Urne zu fortern? Die Antwort könnte nicht zweifelhaft sein.

Die Feillichkeiten in Rom.

Der Tag der Silberhochzeit des italienischen Königs-paares ist wie in Rom so auch in sämtlichen Orten Italiens festlich begangen worden. Die Spigen der Behörden brachten Sonnabend Vormittag ihre Glückwünsche dar, desgleichen die Bureaus der Kammern. Beim Empfang der letzteren äußerte der König seine Freude über die zahlreichen Beweise der Anhänglichkeit und bemerkte im Anschluß daran: „Mit geziemendem patriotischen Stolze sehe ich am heutigen Tage als Zeugen dieser Anhänglichkeit in Rom meinen erhabenen Bundesgenossen und Freund, den deutschen Kaiser, und seine erlauchte Gemahlin, sowie die fremden Fürlichkeiten und Botschaften aller Mächte, welche Italien und Mir die Beweise ihrer Sympathie und Achtung geben. Das Vaterland weiß, daß ich und meine Familie ganz mit ihm und in ihm leben und daß alle unsere Gedanken seinem Glücke geweiht sind.“

Ueber den Besuch des deutschen Kaiser-paares im Vatican wird noch berichtet: Der Kaiser ging seinen Gärten bis zur Thür des Gelben Saales entgegen, wo der Empfang stattfand. Das Kaiserpaar verweilte ungefähr eine Viertelstunde im Gespräch. Der Papst überreichte der Kaiserin ein aus den Aelttern des Vaticanus hervorgegangenes Rosenbild, welches die Basilika auf dem St. Peter'sberge darstellt, zum Geschenk. Der Kaiser schenkte dem Papste eine colorirte Photographie, ein Gruppenbild der gesammten kaiserlichen Familie. Nachher sah dann die Kaiserin nebst Gefolge zurückgezogen aus, um die Sixtinische Kapelle und andere vatikanische Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, verweilte der Kaiser noch etwa eine Stunde mit dem Papste allein. Der Kaiser wurde beim Verlassen des gelben Saales vom Papste, in völliger Abweidung von dem sonst üblichen Cerimonieel, durch den Saal, das gemalene Vorzimmer und bis zum Thronsaale geleitet. Darauf erfolgte die Berathung. Da der Cardinal Staatssecretär unspätlich war, unterließ der Besuch demselben. Um 5 1/2 Uhr kehrte das Kaiserpaar nach der preussischen Gesandtschaft zurück, von wo es sich die Kaiserin allein in einer italienischen Hofequipe nach dem Quirinal begab, der Kaiser ritt die preussische Gesandtschaft um 6 1/2 Uhr und begab sich dann gleichfalls in einer italienischen Hofequipe nach dem Quirinal. Um 8 Uhr fand im Quirinal ein Diner statt, an welchem die Majestäten und die Fürlichkeiten theilnahmen. Um 10 Uhr erfolgte ein großes Hofconzer. — Der Kaiser trat dem Vernehmen nach dem Cardinal Mocenni ab dem Gesandten von Bälom hohe Danksbezeugungen verliehen. Der Cardinal Ledochowski erhielt eine reich ausgestattete Tabatiere mit dem von Brillanten umrahmten Porträt des Kaisers. Im Verlaufe des Sonntags empfing Kaiser Wilhelm eine Deputation der deutschen Colonie, bestehend aus dem Consul Rast Koth, Dr. Ehrhard, Bildhauer Professor Gerhard, Baron Hüffer und Pastor Frommel. Der Kaiser sprach sich äußerst bescheidigt über die Aufnahme und die Eindrücke in Rom aus. Am Montag fand zu Ehren der Gäste des Königs von Italien ein Concert im Palazzo bei Rom eine große Trauung statt, welche die Monarchen von der Mitte des Concertplatzes aus beobachteten. Die Infanterie besetzte im Schritt, die Bergjäger im Lauffschritt, die Kavallerie und Feld Artillerie im Galopp. Das Hauptinteresse erregte die Gebirgs-Artillerie, bei welcher von je 6 Mäulern ein zerlegbares Geschütz getragen wurde. Der Kaiser sprach wiederholt seine Anerkennung über die Haltung der Truppen und den Verlauf der Parade aus. Zum Schluß derselben bildeten die Truppen ein offenes Carree und brachten den Fürlichkeiten ihre Subdigungen dar. Am Montag Nachmittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in mit der Eisenbahn nach Livorno, um die Villa Adriana und die dem Cardinal Hohenlohe gehörige Villa d'Este zu besuchen. Die italienischen Majestäten waren verhindert, die kaiserlichen Herrschaften zu begleiten, da sie ihr Erscheinen auf der Gardien Party in der englischen Botschaft zugesagt hatten. Bei der Ankunft in Livorno, welche nachmittags 3 Uhr 37 Min. erfolgte, wurde der Kaiser und die Kaiserin von dem Maire und den Spigen der Behörden empfangen. Die Schulführer und die Mitglieder der Vereine bildeten auf dem Wege Spalier. Nach Besichtigung der zur Villa gehörigen Wasserfälle nahmen der Kaiser und die Kaiserin in der Villa den Thee ein. Während die Majestäten in der Villa verweilten, ertönte Glockengeläut, gleichzeitig wurden Salutsschüsse abgegeben. Während des Aufenthaltes der Majestäten in der Villa d'Este überreichte der Bürgermeister denselben im Namen der Municipalität ein Rosenbild, welches den Tempel der Sibylle und die kleinen Wasserfälle darstellt, sowie ein Album mit Photographien anderer Sehenswürdigkeiten des Ortes. Der Kaiser und die Kaiserin, welche sich unter der Eskorte von britischen